

Posener Zeitung.

Einnundneunzigster

Jahrgang.

Nr. 235

Das Abonnement auf diese Zeitung beträgt
vierteljährlich für die Stadt
Posen 4/5 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reichs an.

Mittwoch, 2. April.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Exposition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die Vertretung Berlins im Reichstage.

Die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung motivierte die Regierung mit der Behauptung, sie wolle durch eine rationellere Abgrenzung der Kommunalwahlbezirke eine gerechtere Vertretung der Bürger in der Stadtverordnetenversammlung ermöglichen. Gegen diesen Grundsatz an und für sich läßt sich nichts einwenden und von freisinniger Seite ist gegen denselben auch nichts eingewendet worden, ohne Rücksicht darauf, welcher Partei eine solche Reform zu gute kommen könnte. Nur die auffällige Maßregel der Auflösung wurde zum Gegenstande der Kritik gemacht. Man sah auch damals die gewiß berechnete Konsequenz aus dem Vorgehen der Regierung, daß sie nun auch die gleiche Gerechtigkeit für die Vertretung Berlins im Reichstage üben müsse, daß sie mit gleicher Energie dem auffälligen Mißverhältnis ein Ende machen müsse, in welchem sich die Zahl der Berliner Reichstagsabgeordneten zu der Zahl der Berliner Bevölkerung befindet. Wenn man die Durchschnittszahl der Einwohner eines Reichstagswahlkreises im übrigen Reich in Betracht zieht, dann müßte Berlin nicht sechs, sondern mindestens zehn Abgeordnete in den Reichstag schicken. Man müßte erwarten, daß die Regierung den von ihr proklamirten Grundsätzen gemäß diese Aenderung der bestehenden Verhältnisse herbeiführe, ohne Rücksicht auf die politische Partei, welcher diese Aenderung zu gute kommen könnte.

Diese Erwartung ist bis jetzt nicht erfüllt worden. Die entschiedenen Liberalen haben schon früher einen diesbezüglichen Antrag im Reichstage eingebracht, er ist dort mit großer Majorität zur Annahme gelangt, aber wegen des Widerstandes der Regierung nicht zur Ausführung gelangt. Materiell stehen also die Freisinnigen gewiß auf dem Standpunkte des Antrages, welchen der Stadtverordnete Singer in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung eingebracht hat. Die Freisinnigen können sogar für sich die Priorität eines entschiedenen Vorgehens in dieser Frage an kompetenter Stelle in Anspruch nehmen. Es handelt sich also nur um die taktische Frage, ob eine Wiederholung dieses Antrages in diesem Augenblicke nützlich und angebracht sei. Wahlagitorische Gründe dürfen bei dieser Entscheidung nicht den Ausschlag geben. Die Chancen eines solchen Antrages im Reichstage haben sich seit jener Zeit, in welcher er von den Freisinnigen im Reichstage eingebracht wurde, in keiner Weise verändert oder gar verbessert. Die Zusammensetzung des Reichstages, wie diejenige der Regierung, ist heute noch im Wesentlichen dieselbe, wie damals. Der Antrag ist jetzt also genau so aussichtslos, wie früher. Die Wiederholung solcher Beschlüsse, soweit es nicht zur Betonung des prinzipiellen Standpunktes in jeder neuen Reichstagsession oder bei einer eventuellen Veränderung der Parteirichtung des Ministeriums notwendig ist, dient dem Ansehen der Parlamente nicht, an welchem alle Parteien das gleiche Interesse haben. Die Freisinnigen haben diese Taktik hinsichtlich ihres Antrages auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten, der zu der gleichen Kategorie gehört, immer beobachtet, und wir vermögen keinen sachlichen Grund zu entdecken, weshalb man jetzt von dieser Praxis hinsichtlich des Singer'schen Antrages abgehen sollte.

Dabei vermögen wir aber keineswegs den Einwand der „Norddeutschen“ als berechtigt anzuerkennen, daß die Vertretung einer Stadt im Parlament nicht zu den „Gemeindeangelegenheiten“ gehöre, mit denen sich die Stadtverordnetenversammlung befassen dürfe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt nämlich den Oberpräsidenten von Mecklenburg die Meinung vertreten, daß das Recht einer Gemeinde, nach demselben Maßstabe wie andere Gemeinden im Parlament vertreten zu sein, nicht zu den Gemeindeangelegenheiten gehöre. Zu dieser seltsamen Auffassung soll nach dem offiziellen Blatte Herr von Mecklenburg noch die Absicht gesellen, der Stadt Berlin das Petitionsrecht zu verkümmern. Sollten diese Angaben sich bestätigen, so werden der Reichstag und das Abgeordnetenhaus sich bald mit der Sache zu beschäftigen haben. Das Anrecht, eine bestimmte Anzahl Abgeordnete zu entsenden, ist eins der wichtigsten, die einer Gemeinde zustehen. Galt man das Wahlrecht des einzelnen Bürgers heilig, wie viel mehr muß es bei jenem Rechte auf die Besetzung eines Sitzes im Parlament der Fall sein, welches Tausende von Wahlberechtigten einzelner umfaßt und bedingt. Und über dieses Recht einer Stadt sollen die Vorstände derselben nicht verhandeln, sie sollen nicht petitioniren dürfen, daß das Parlament die Anerkennung dieses Rechtes bei der Regierung befürworte? Wir hoffen, daß das Schreiben des Oberpräsidenten bald an die Öffentlichkeit gelangen wird. Es scheint in dieser seltsamen Auffassung der Stadtordnung wieder etwas Konfliktlust gegen die „kommunalen Republiken“ zu herrschen, welche bekanntlich dem Herrn Reichskanzler nicht sympathisch sind. Wir wären auch begierig, wie der Oberpräsident eine Veranlassung der Angelegenheit in der Stadtverordnetenversammlung verhindern will, die doch auch stattfindet, wenn man über den Antrag Singer aus taktischen Gründen zur Tagesordnung übergeht. Die Städteordnung giebt den Ver-

waltungsorganen nur das Recht, die Ausführung von Beschlüssen der Stadtverordneten zu hindern, welche ihrer Auffassung nach nicht zur Kompetenz der Letzteren gehören. Die Fassung der Beschlüsse selbst können sie nicht inhibiren.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer der durch die „Post“ verbreiteten Version über bevorstehende Ministerveränderungen beigetreten ist und die bezüglichen Auslassungen der offiziellen „Berl. Polit. Nachrichten“ ohne Einschränkung wiedergegeben hat, kann nicht länger bezweifelt werden, daß die seit mehreren Tagen verbreiteten Gerüchte eine tatsächliche Grundlage haben, und das sonst aus der Kanzlei des Reichskanzlers und dem Reichsamt des Innern gut bediente „Deutsche Tageblatt“ bezieht sich denn auch seine Behauptung, ermächtigt zu sein, die Gerüchte auf das entschiedenste zu dementiren, zurückzunehmen. Wenn es dabei für morgen nähere Mittheilungen verspricht, so ist es sehr fraglich, ob solche wirklich Positives bringen werden, da die Angelegenheit noch in keiner Weise geklärt ist und die bisherigen Gerüchte mehr oder weniger den Thatsachen vorausgeeilt sind. Die Absicht des Fürsten Bismarck, sich zu „verkleinern“ und sich namentlich von den preussischen Angelegenheiten mehr und mehr zurückzuziehen, ist ja nicht neueren Datums und durch die Ernennung des Herrn v. Bötticher zum Stellvertreter des Reichskanzlers und des Herrn v. Puttkamer zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums eingeleitet worden. Wenn in scheinbarem Widerspruch damit der Fürst vor einigen Jahren auch noch das Portefeuille des preussischen Handelsministeriums übernahm, so geschah das nur, um diesem Ressort in bestimmter Weise die Richtung zu geben, welche der vom Reichskanzler inaugurierten Wirtschaftspolitik entspricht; in allen Einzelheiten des Handelsressorts hat bekanntlich Herr v. Bötticher als Stellvertreter fungirt. Da die Thätigkeit des Letzteren in dieser Beziehung sich des unbedingten Beifalles des Reichskanzlers erfreut, so liegt die sofort laut gewordene Vermuthung nahe, daß Herr v. Bötticher als selbständiger Inhaber des Portefeuilles des Handels in das preussische Cabinet eintreten werde. Demgegenüber wird aber von anderer, gewöhnlich gut unterrichteter Seite geltend gemacht, daß der Reichskanzler auf den Genannten als Staatssekretär des Innern nicht verzichten werde und daß daher ein anderer, bisher hoher Beamter im Reichsamt des Innern zum preussischen Handelsminister in Aussicht genommen sei. Völlig rathlos erscheint die Konjunkturpolitik gegenüber der Absicht des Reichskanzlers, auch auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Preußens zu verzichten, was dem früher jäh festgehaltenen Grundsatz, der Reichskanzler könne nur der auswärtige Minister Preußens sein, entschieden widerspricht. Wenn nun bereits die hervorragenden Staatsmänner, welche jetzt als Botschafter im Auslande fungiren, als Kandidaten genannt werden, so steht dem entgegen, daß, mag es formell auch nicht weiter der Fall sein, thatsächlich der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Reichs, also der Reichskanzler, auch fernerhin dieselben Angelegenheiten des führenden Bundesstaates in der Hand haben muß, und daß daher ein weniger klangvoller Name genügt, um den formellen Posten im preussischen Staatsministerium auszufüllen. Ich habe vorstehend kurz das wiedergegeben, was man in den Regierungskreisen heute spricht und was beweist, daß man selbst dort noch ganz und gar im Dunkeln umhertappt. Als unbedingt sicher kann nur gelten, daß beim Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Präsidium des Staatsministeriums der bisherige Vizepräsident v. Puttkamer sein Nachfolger wird.

L.C. Bei der ersten Berathung der Jagdordnung im Abgeordnetenhaus konnten die Redner der Konservativen nicht Worte genug finden, um sich von dem Verdacht, als ob sie mit den Beschlüssen der Majorität des Herrenhauses zu Gunsten der Großgrundbesitzer sympathisirten, zu reinigen. Bei der Berathung des Gesetzes werde man sehen, daß die jagdbüthigen Herren entschlossen seien, das Interesse des Bauern zu wahren und den Beweis für die Solidarität der Interessen des Groß- und Kleingrundbesitzes zu führen. Die konservativen Blätter jubelten, die liberale Presse sei mit ihren Anklagen gegen die Waldbesitzer völlig auf Trockne geraten. Seitdem sind eine Reihe von Wochen ins Land gegangen, und da ist es kein Wunder, daß die konservativen Herren bei der zweiten Berathung der Jagdordnung vergessen haben, was sie bei der ersten versprochen. Sie haben in der Sitzung vom 29. März in treuer Gemeinschaft mit den Grafen und Freiherren des Zentrums sowohl gegen den Antrag Contrab, der die Eingatterung von Roth-, Dam- und Schwarzwild vorschreibt, wie gegen den Antrag von de Brelie, der nach dem Muster der hannoverschen Gesetzgebung dem durch das Wild Geschädigten einen Regressanspruch gegen den Waldbesitzer einräumt, gestimmt. Beide Antragsteller forderten die Rechte auf, durch die That zu beweisen, daß es ihr mit ihrer Fürsorge für die Interessen des kleinen Mannes Ernst sei, aber vergeblich. „Der Unterschied zwischen mir, sagte der Abg. Contrab,

und Herrn v. Rauchhaupt besteht darin, darin, daß ich glaube für die Rechte des kleinen Mannes einzutreten, er (v. Rauchhaupt) tritt für das Hochwild ein.“ Mit der Vogelnahme die Herren es noch weniger genau als mit den Interessen der Kleingrundbesitzer. Nach dem Vorgange des Ministers Dr. Lucius versicherten sie ein über das andere Mal, ein Ersatz für Wildschaden sei nicht erforderlich, weil für Wildschaden in Hannover und Kurhessen, wo die Ersatzpflicht seit 30 Jahren besteht, nur unerhebliche Entschädigungen gezahlt würden. Erst Abg. Windthorst mußte klarstellen, daß die gesetzliche Bestimmung der Ersatzpflicht auf die Waldbesitzer einen moralischen Druck ausübe; wirksamer als alle Polizeimaßregeln sei der Gedanke: „Du mußt bezahlen.“ Fürs Erste ist es den Liberalen im Verein mit dem größten Theil des Zentrums gelungen, den Widerspruch der Vertreter des Hochwildes zu überwinden, daß diejenigen, welche der edlen Passion der Jagung des Hochwildes ergeben sind, dies nicht auf Kosten des Buerenthums können. Aber der Kampf ist noch nicht zu Ende. Zur dritten Berathung, welche nun erst nach Diäten stattfindet, die aber bisher für Mittwoch in Aussicht genommen war, sind alle jagdfreundlichen Mitglieder der Rechten (einige Herren aus Schleswig, die mit Herrn v. Rauchhaupt nicht einverstanden sind, hat man zu bestimmen gewußt, sich an der Abstimmung nicht zu betheiligen) dringend aufgefordert worden, im Hause zu erscheinen. Die Liberalen werden sich das gesagt sein lassen und Mann für Mann im Abgeordnetenhaus antreten, um die Interessen der Bauern zu vertreten. Bei der dritten Berathung darf von unsern Freunden Niemand fehlen; eine einzige Stimme kann unter Umständen den Ausschlag geben.

Dem Abgeordnetenhaus sind die Vorlagen wegen Erwerbs der Berlin-Hamburger, der Bremischen, der Tilsit-Insterburger und der Dels-Gnesener Bahnen bereits zugegangen.

Den „Hamb. Nachr.“ wird gemeldet, daß eine mittelstaatliche Regierung im Bundesrath einen Meinungsaustausch der Regierungen über verantwortliche Reichsministerien angeregt habe, welche das Programm der neuen freisinnigen Partei wünschte. Die „Nat.-Ztg.“ hält es für wahrscheinlich, daß der Bundesrath noch in den letzten Sitzungen vor Diäten diese Angelegenheit zum Austrag bringe. Die Bevollmächtigten dürften in dieser Beziehung Informationen ihrer Regierungen bereits eingefordert haben.

Wie die Korrespondenz „Fortschritt“ zu melden weiß, wird dem Reichstage nächstens eine wichtige Vorlage zugehen und zwar betreffend Abänderung der Reichsverfassung. Fürst Bismarck soll beabsichtigen, den Bundesrath dermaßen zu rekonstruiren, daß derselbe fortan die Stelle eines Oberhauses (Senats) im Reich einnehmen würde. Dem Bundesrath würden als „Staatenhaus“ oder „Staatenrath“ die Geschäfte obzuliegen haben, wie früher dem preussischen Staatsrath, dessen der Reichskanzler sich nunmehr gar nicht mehr zu erinnern scheint.

Der Magistrat von Berlin hat für Dienstag Mittag eine außerordentliche Sitzung angesetzt, auf deren Tagesordnung das Reskript des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg steht, das den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stranmann mit einer Strafe von 300 Mk. bedroht, falls er den Singer'schen Antrag auf die Tagesordnung der Stadtverordneten setzt.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bringen die Mittheilung, daß endlich nach langen Berathungen der zuständigen Bundesregierungen die Feststellung eines Organisationsplanes gelungen sei, der eine Regelung des Sparwesens von Reichswegen zu verbürgen scheint, und für welche man auch die Billigung des Reichskanzlers zu erlangen hoffe. Man stelle sich die neue Organisation so vor, daß Reichssparanstalten errichtet werden, wobei den Postämtern die Vermittelung des Geldverkehrs mit dem Publikum (Ein- und Auszahlungen etc.) zufiele, insofern die Sparkassen selbst vom Reichsschatzamt ressortiren würden. Die Einrichtung selbst ließe schon in anderen Ländern in Wirksamkeit, wofür diese Sparkassen wegen ihrer rein äußerlichen Verbindung mit den Postanstalten „Postsparkassen“ genannt werden, ein Name, der ihnen auch hier beigelegt werden solle.

Die erste Nummer des neuen sozialdemokratischen Organs, des „Berliner Volksblattes“, ist erschienen; sie ist in sehr ruhigem Tone gehalten, nimmt aber prinzipiell Stellung gegen die Sozialreform-Pläne der Regierung. Der Streit der nicht-sozialdemokratischen Parteien um diese wird bezeichnet als ein Kampf um die Frage, „wie bewegliches und unbewegliches Kapital sich am besten gegenseitig den Boden zur Wahrung ihrer Interessen abzugewinnen können.“ Es handle sich nur um eine Reihe von Polizeimaßregeln, die darin gipfeln, den Arbeitern kleine Konzessionen zu machen, aber auf Kosten der arbeitenden Klassen selbst, während zugleich die staatliche Bevormundung über die arbeitenden Klassen so ausgebeutet werden solle, daß von Selbständigkeit und freier Bewegung keine Rede mehr sein könne. Im Ganzen ist das neue Blatt sehr mager,

der Nachrichtenthell enthält so wenig, daß es auch mit den kleinsten der anderen Berliner Blätter den Vergleich nicht halten kann; gleichwohl ist ihm, wenn es trotz des Sozialistengesetzes sein Leben zu fristen vermag, eine große, die vieler Blätter übertreffende Verbreitung bereits gesichert.

Um gegen den Abg. Eugen Richter zu polemischen, druckt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen der gemeinsten gegen den Reichskanzler gerichteten Schmähartikel aus der „Moss'schen Freiheit“ ab. Da dies Blatt auf Grund des Sozialistengesetzes verboten ist, so scheint die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Ansicht zu sein, daß sie ein besonderes Privilegium beziehe. Jedes andere Blatt würde sich durch einen ähnlichen Abdruck einer Konfiskation und strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.

Die Wahl eines konservativen Landraths zum Landesdirektor der Provinz Ostpreußen ist dadurch entschieden worden, daß ein Mitglied des Provinziallandtags, der Bürgermeister von Rastenburg, der bisher stets mit den Liberalen gegangen war, sich auf die Seite der Konservativen schlug. Welche Einflüsse hier maßgebend gewesen sind, entzieht sich der öffentlichen Kenntniss.

Die Zahl der in Preußen vorhandenen Gerichts-Affessoren hat Ende März die Zahl von 900 erreicht, sich mithin im letzten Vierteljahr wiederum um 70 vermehrt. Im vorigen Jahre waren am Schlusse des ersten Quartals 760 Affessoren vorhanden, vor zwei Jahren 650, vor drei Jahren 510, vor 4 Jahren 430 und vor 5 Jahren 350. Von den zur Zeit vorhandenen 900 Affessoren sind zwei über 5 Jahre in dieser Stellung, 17 über 4 Jahre, 76 über 3 Jahre, 206 über 2 Jahre und 502 über 1 Jahr. Während noch vor wenigen Jahren oft Affessoren, die nur ein paar Monat vorher ihr Staatsexamen abfolviert hatten, zu Amtsrichtern ernannt wurden, ist es jetzt eine Seltenheit, wenn ein Affessor, der eine Anciennität von weniger als zwei Jahren hat, eine Richterstelle erhält; wir zählen solcher Richter zur Zeit im preussischen Staate nur noch 23. Mit der Ueberproduktion an jungem Nachwuchs geht, um die außerordentliche Stauung in der juristischen Karriere hervorzubringen, der sehr geringe Abgang älterer Richter Hand in Hand. Im letzten halben Jahre haben sich beispielsweise nur ein Oberlandesgerichtsrath, vier Landgerichts- und acht Amtsgerichtsräthe in den Ruhestand begeben. Man hofft zwar, daß die in Aussicht stehende Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern erster Instanz eine Vermehrung der Richter zweiter Instanz zur Folge haben würde, dadurch werden aber die Aussichten auf Beförderung u. so wenig gebessert, daß die juristische Karriere doch noch auf lange Jahre hinaus wenig Chancen bietet und ihre Anwärter nicht unterbringen können wird.

Die Zahl der überseeischen Auswanderer aus dem Deutschen Reich betrug nach dem amtlichen Aufzeichnungen im Februar d. J. 6662 gegen 8401 im selben Monat des Vorjahres; in den beiden ersten Monaten zusammen 10 504 gegen 12 516 im Vorjahre.

Nach Telegrammen aus Frankfurt a. M. hat der fortschrittliche Parteitag aus Hessen und Nassau der Fusion zugestimmt. — Aus Kaiserslautern wird telegraphirt: Der Versammlung wohnten über 2000 Personen bei. Die Redner fanden den größten Beifall.

Die türkischen Offiziere, welche am 1. April in die Armee eintreten, wurden heute in ihrer preussischen Uniform durch Oberst von Gips, ihren bisherigen militärischen Lehrmeister, dem Kaiser vorgestellt. Die kleine Schaar repräsentierte alle Waffengattungen. Man sah unter ihr einen Husaren, Dragoner, Artilleristen, Infanteristen, einen Ingenieur und einen Train-Offizier. Drei von ihnen sind in hiesiger Garde-Regimenter einrangirt. Die jungen Offi-

ziere trugen die knappe preussische Uniform mit vielem Anstand. Auf der Brust des Einen glänzte eine große goldene Tapferkeits-Medaille, die er sich am Schlachtfeld erworben hat, ein Zweiter von ihnen hat im russisch-türkischen Kriege eine Schußwunde im Bein davongetragen.

Aus München wird der „N. Z.“ geschrieben: „Eine schon vor circa 14 Tagen von dem Abg. Off an das Staatsministerium gerichtete Interpellation, die dahin geht: ob die Staatsregierung gewillt ist, beim Bundesrathe die Initiative dazu zu ergreifen, daß dem derzeit versammelten Reichstage ein auf ergiebige Erhöhung des Getreidezolls abzielender Antrag unterbreitet wird, — ist bis jetzt noch nicht beantwortet worden. Als Grund dieser Verzögerung wird Folgendes mitgetheilt: Die bayrische Regierung hat sich bezüglich dieser Interpellation und bezw. der Beantwortung derselben vorerst mit den größeren Bundesregierungen ins Benehmen gesetzt, um deren Ansicht zu vernehmen, ein Vorgehen, das erklärlich erscheint, da ohne Uebereinstimmung der Bundesregierungen, oder doch wenigstens der größeren derselben, die vom Abg. Off gewünschte Initiative seitens unserer Regierung ohne Erfolg bleiben würde. Ob abgesehen hiervon die bayrische Regierung zur Zeit geneigt sein dürfte, eine Erhöhung von Getreidezöllen in Anregung zu bringen, wird bezweifelt.“

Zittau, 28. März. Der hiesige Gewerbeverein hat an sächsische und preussische Gewerbevereine eine Petition verfaßt, welche den Reichstag ersucht, durch Abänderung von Nr. 1 des § 23 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das deutsche Reich vom 27. Januar 1877 die Kompetenz der Amtsgerichte zu erweitern, insbesondere in Zukunft die Amtsgerichte auch für solche Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand ein Geld oder Geldeswerth die Summe von 500 Mark erreicht, zuständig zu machen.

Deßau, 28. März. Die heutige 13. Sitzung des Landtages war die letzte der gegenwärtigen Legislaturperiode. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8 818 000 M. ab. Nach einem Rückblick des Präsidenten Bietscher auf die Thätigkeit des Landtages in der letzten Legislaturperiode wird derselbe von dem Staatsminister v. Krosigk geschlossen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 30. März. Privatmittheilungen zufolge ist durch königliche Resolution bestimmt worden, daß gegen die Redaktionen der Organe „Verdens Gang“ und „Dagbladet“ wegen Majestätsbeleidigung eingeschritten werden soll. Im erstgenannten Blatte befand sich von Hönösten eine Kritik des Diktaments des Königs in Veranlassung des ReichsgerichtsUrtheils gegen Staatsminister Selmer und in letzterem ein Leitartikel über die Rede des Königs bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Stockholm.

Frankreich.

Paris, 30. März. Der „Siecle“ konstatirt aus Anlaß der Veröffentlichung einer Enquete über die Kunstgewerbe, die eben im Druck erschienen ist, daß die Hauptursache der erfolgreichen auswärtigen Konkurrenz in der einschlägigen Organisation des technischen Unterrichts in Deutschland, England, Oesterreich und Belgien liegt. Dann aber wird ferner darauf hingewiesen, daß bei diesen Nationalitäten mehr Ernst und Fleiß zu finden ist, als bei den Franzosen, welche allerdings noch den Geschmack für sich haben. Was der auswärtige Arbeiter Dank seiner besseren Bildung, das verrichtet der französische noch in Folge der Ueberlieferung; aber es ist hohe Zeit, daß er in der Zukunft unterwiesen werde und daß er zugleich von dem Fortschritt abkomme, sobald er den Stoff handhaben könne, sei er nicht mehr ein Tischler, Tarsier, Juwelier, sondern ein Künstler, dessen Platz in der Ecole des Beaux-Arts ist.

Paris, 30. März. General Millot hat an die Kontinesen und Ananiten folgende Proclamation erlassen:

Ich bin in eure Mitte gekommen, um euer Vaterland von den Banditen zu säubern, die dasselbe schon allzu lange unterdrücken, und darin den Frieden und die Gerechtigkeit, welche mein Herz erfüllen, zur Herrschaft zu bringen. Nächst euch mir also, ohne Besorgniß; ich werde euch um so lieber aufnehmen, je geneigter ihr seid, mir beizustehen zu sein, um der Unordnung ein Ziel zu setzen und euren Landsleuten die Sicherheit zu verschaffen, die ihnen mangelt. Ich bin besetzt von Gefühlen der Güte, deren Wirkung ihr bei allen Gelegenheiten erproben werdet, indem ich zur Umgestaltung eurer Verwaltung mittels

der Fähigkeiten und Redlichkeiten unter euch beitragen und für eine ehrliche Vertheilung der Steuern sorgen werde, indem ich durch die nothwendigen öffentlichen Bauten und die Unterdrückung der Provinzialzölle die Gewerbefreiheit sichern werde, indem endlich ich euch schützen werde gegen die Ruhestörer. Mit Einem Worte, verlaßt euch auf mich, ich werde euch zu einem freier, wohlhabenden Volke machen und die Hindernisse aus dem Wege schaffen, die sich eurer Entwicklung entgegenstellen. Die Mittel, dieses Programm zu verwirklichen, werde ich finden in dem Beistand, den ihr mir leisten werdet, in meinem innigen Bestreben, eure gerechten Wünsche zu erfüllen, und insbesondere dadurch, daß ich eure Rechte, eure Geleise, eure Sitten und Gebräuche achten, Rechtfertigung üben, von meinem Gewissen und meiner Liebe zum Guten euch leiten lassen werde.

Der „Telegraph“ bringt folgende Note: „Man berichtet, daß General Millot auf eine jüngst von dem Marineminister an ihn gerichtete Anfrage über die Stärke des Effektivs, welches nöthig wäre, um die Städte an der chinesischen Grenze sowie die hauptsächlichsten strategischen Punkte von Tonkin dauernd zu besetzen, die Ziffer von 18 000 Europäern, abgesehen von den einheimischen Hilfstruppen, angegeben habe. Man sieht, daß es nach dieser Kombination weit entfernt ist, einen Theil des Expeditionskorps nachlins nach der Gemath zu senden, wie der Herr Konseilspräsident vor Kurzem erklärte, daß es vielmehr nöthig sein wird, Verstärkungen in Höhe von 4—5000 Mann bald nach Tonkin abgehen zu lassen.“

Großbritannien und Irland.

London, 29. März. Die beiden Flügeladjutanten der Königin, General du Plat und Lord Yorke, reisten heute Morgen mit dem königlichen Zeremonienmeister Sir John Cowell nach Cannes ab, um die Leiche des verstorbenen Herzogs in Empfang zu nehmen und nach England überzuführen. Wahrscheinlich wird zu diesem Behufe eine Jagt gemiethet werden. Die Leiche wird spätestens am Montag Morgen in Windsor ein treffen und Ende nächster Woche im Mausoleum in Frogmore beigesetzt werden. Zur Beichenfeier werden der Schwiegervater des verstorbenen Herzogs, Fürst von Waldeck-Pyrmont, der Großherzog von Hessen und wahrscheinlich auch der deutsche Kronprinz erwartet. Im Winterhause sind Beileidstelegramme von den Kaisern von Deutschland und Rußland, sowie von fast allen anderen europäischen Herrschern eingetroffen. Die Königin ist etwas gefaßter und verbrachte eine ziemlich gute Nacht. Heute Vormittag begab sie sich in Begleitung der Prinzessin Beatrice nach Schloß Claremont, um der Wittve ihres verstorbenen Sohnes einen Beileidsbesuch abzustatten. Die Herzogin von Albany ist sehr niedergebeugt und schwach. Sie sieht im Mai ihrer Entbindung entgegen.

Die „Times“ schreibt: „Es wird amtlich gemeldet, daß, als die russische Streitmacht, welche Ende Februar abgeandt wurde, um Werm zu besetzen in der Nachbarschaft dieses Ortes anlangte, sich ein sehr selbiger Zusammenstoß zwischen ihr und einer Anzahl Türken entspann. Das Treffen fand am 3. d. statt, aber alle Details sind noch nicht bekannt. Es scheint indeß, daß diejenigen Türken, die gegen die Anerkennung der Autorität Rußlands waren und die ganze Bande des verstorbenen Malmud Ruli bildeten, in ihrem Empfang der russischen Offiziere nicht so demonstrativ waren, als sie nach dem Ermessen der letzteren hätten sein sollen. Die Vertreter des Zaren wandten darauf Gewalt an, um sich Achtung und künftigen Gehorsam zu verschaffen; die Türken ließen sich dies nicht gefallen, und so entstand eine Art von unregelmäßigem Treffen. Während dieser Vorfall zeigt, daß es unter den Türken noch immer eine russenfeindliche Partei giebt, bezieht seine hauptsächlichste Bedeutung darin, daß Rußland dadurch veranlaßt werden wird, am Murgab eine viel größere Garnison zu stationiren, als das sonst der Fall gewesen sein dürfte.“

Das Anerbieten des Handelsamtspräsidenten Chamberlain, die dem Parlament vorliegende Rauffahrtbill in mehreren wesentlichen Punkten zu modifiziren, ist der „Times“ zufolge von den tonangebenden Schifferberatern beifällig aufgenommen worden

New-Yorker Brief.

(Wegen Raummangels verspätet.)

New-York, 8. März 1894.

Alsermittwoch ist gewesen! Se. Eminenz der hochwürdigste Kardinal hat durch alle amerikanischen Zeitungen seinen Schutz-befehlen die Fastenregeln aufs Neue verkünden lassen, nach denen nur an Sonntagen nicht gefastet werden braucht; an diesem Tage aber erlauben die Geseze im freien Amerika dem freien Bürger nicht ein Glas Bier frei und offen zu trinken, oder sich bei Musik und Tanz zu ergötzen. Wenn's so fort geht, so dürfte in der That noch einmal ein Tag kommen, an dem es überhaupt verboten wird, einen Tropfen irgend einer stärkeren Flüssigkeit anders als bei verschlossenen Thüren zu trinken, wenn nämlich unsere Bier- und Schnapsbrauer nicht auf denselben Einfall kommen wie Ernst Reil zur Zeit als die „Gartenlaube“ in Preußen verboten war, was nun halb zwanzig Jahre her ist, als dies Journal allmonatlich unter einem andern Namen die Grenze überschritt. In der That pries einer dieser Brenner den Feinden des Whiskeys seinen Stoff bereits als köstlichen Extrakt von Roggen an. Wie es aber möglich sein soll, die große Menge ohne Freibier oder Rum an die Wahlurnen zu bringen, das würde dann eine Räthselaufgabe sein, würdig, daß sich die Gelehrten des Vaterlandes sowie seine Vertreter eingehend damit befassen.

Allzu viel haben diese Vertreter so wie so nicht in ihren Köpfen, und es paßt ihnen öfter als nothwendig, daß sie durch die Sucht nach Ruhm eines der ihrigen in mißliche Lagen kommen. Die Geschicklichkeit der Repräsentanten ist so groß, daß sie bei manchen Vorlagen nicht wissen, wovon die Rede ist, der Präsident dieselbe, mangels Begründung Seitens des Antragstellers zweimal verlesen läßt, und nach der Abstimmung, die natürlich bejahend ausfällt, Einer den Andern fragt, von welchem Gesez denn eigentlich die Rede.

Anders ist es natürlich, wenn es sich um Geld einbringende Sachen handelt. Da sind die Kämpfer auf dem Posten, denn ganz Washington lebt ja nur von dem Kongreß. Einer Sage zufolge stirbt die amerikanische Union, sobald das Kapitol und seine Umgebung fertig sind, und es ist daher eine heilige Pflicht der Architekten, daß dieser Zeitpunkt in die nebelgraue Ferne

gerückt wird. Es wird deshalb immerwährend im Kapitol gebaut, Mauern werden abgerissen und wieder aufgeführt und von Zeit zu Zeit eine kleine Revolution unter den Nebenräumlichkeiten veranstaltet. Der Gartendirektor hat ein noch ergiebigeres Feld. Die weite Grasfläche, die jetzt den Kapitolpark bedeckt, ist ein weites Operationsfeld; er hat es fertig gebracht, die alten Ulmen, die schattenspendend vom Weißen Hause zum Kapitol führten, durch rasches Köpfen einem langsamen Tode entgegenzuführen und durch Anlage von Treppen und Gängen ein niedriges Chaos zu schaffen, welches er theilweise mit einer Mauer aus bunten Steinen umgürtet hat. Diese Mauer, welche Kinder allerdings nicht überklettern können, die aber für die medernben Bewohner der Hauptstadt kein Hinderniß bildet, hat der witzige Ben Butler „Callicot Fenz“ getauft. Zur endlichen Beendigung der Verschönerungsarbeiten hat der Kongreß jetzt noch über $\frac{3}{4}$ Millionen Dollar bewilligt. Ueber die Last, die den Vertretern aufgebürdet wird, muß man billig erstaunen. Nach Zehntausenden rechnen die Gesezvorlagen, die eingereicht werden, und es gehört harte Arbeit dazu, will ein Repräsentant, dessen Konstituenten seine Wiederwahl von der Durchbringung einer Vorlage zu ihren Gunsten abhängig machen, sein Ziel erreichen. Mit der größten Hartnäckigkeit bringen gewisse Personen ihre Ansprüche stets von Neuem vor den Kongreß und folgende Historie wurde davon vor einigen Tagen kolportirt: Ein alter Marylander kam jüngst nach Washington. Natürlich besuchte er das Kongreßmitglied seines Staates und erkundigte sich, was gerade vorliege. Dieser sagte ihm, der „Meab“-Anspruch sei unter Verathung. Jener schien erstaunt und erklärte auf die bezügliche Frage: Das ist nun das zweite Mal, daß ich nach Washington komme; das erste Mal war vor mehr als 70 Jahren, als einer meiner Onkel mich als kleinen Knaben mit her nahm, damit ich den Kongreß in Sitzung sehen sollte. Was glauben Sie, das der Kongreß gerade that? Er berieth den „Meab“-Anspruch. Vor 20 Jahren kamen Unionstruppen durch Maryland. Ein großer General schlug sein Lager in der Nähe meiner Farm auf und quartierte sich auf meine Einladung in meinem Hause ein. Er stellte sich mir als General Meabe vor. Ich sagte ihm, daß ich den Namen vor 50 Jahren vor dem Kongreß gehört hätte. Der damals Anspruch Erhebende, antwortete der

General, sei sein Vater gewesen, der sei lange todt. Jetzt ist auch der General längst todt, auf den Gräbern der bei Gettysburg Gefallenen wachsen schattenspendende Bäume und Sie sagen mir: der „Meab“-Anspruch ist noch immer unter Verathung! Ebenso ist es mit dem 1814 erhobenen Anspruch eines Ehepaars, von dessen Erben nur noch ein Enkel existirt und vielen Anderen! — Verlorene Mühe, eitles Hoffen!

It is schon in gewöhnlichen Jahren schwer, wirklich nützliche Verordnungen durchzubringen, so wird dies, wenn die Präsidentschaftskampagne ihre Schaiten zu werfen beginnt, schier unmöglich. Keine der beiden Parteien wagt sich daran, aus Furcht sich zu schaden. Die Demokraten haben nun auch allerdings nur die „Tarifreform“ als Wahlmanifest, und bei der heillosen Angst, die die Amerikaner vor der europäischen Pauperarbeit haben, welche letztere aber bei Nichte bestehen, in einzelnen Zweigen und Gegenden unter richtiger Berücksichtigung des Kaufwerthes des Geldes, hier noch schlechter bezahlt wird, fürchten sie einige der Staaten des soliden Südens zu verlieren, für welche möglicherweise New-York nicht genügenden Markt bieten möchte. Es ist überdies noch fraglich, ob das Morrison'sche Tarifreformgesez, welches erst vom Hause verathen werden muß, bevor es an den Senat kommt, überhaupt das erstere paßt, da erst der Etat durchverathen werden muß, und der Vorsitzende der Kommission, ein in der Wolle gefärbter Schützöller, die Einbringung ungebührlich verzögert. Mehr Aussicht auf Annahme hat die Dorsheimer'sche Vorlage zum Schutz geistig Eigentums. Wenn in Verbindung damit der Zoll auf Walfällt, der ja dann auch Niemand mehr Vortheil bringt, so können wir uns nur gratuliren, daß endlich die fehlerhaften Nachdrucke deutscher Werke hier aufhören werden. Sonderbarerweise sind die meisten deutsch-amerikanischen Zeitungen, in erster Linie die „New-Yorker Staatszeitung“ gegen die Vorlage, und es ist wirklich komisch, wie diese Verfechter der deutschen Sprache sich winden und drehen, um ihren Eifer für Erhaltung der deutschen Sprache mit der Fortsetzung des literarischen Diebstahls in Einklang zu bringen.

Der letzte Akt in dem Drama der vom „Herald“ ausgerüsteten Nordpol-Expedition hat sich nun abgespielt. Die Reichen der unglücklichen Opfer der Zeitungsrellame trafen hier ein und

und sie sind vorbereitet, ihre der Bill gegenüber beabsichtigte feindselige Haltung aufzugeben. Der Vorschlag, daß die Einschreibung von Seeverversicherungen zwanghaft sein sollte, findet allgemeinen Anhang.

Die zwischen England und Amerika infolge der Dynamitattentate angeknüpften vertraulichen Unterhandlungen haben jetzt das offizielle Stadium erreicht. Das auswärtige Amt erachtet es für wahrscheinlich, daß der Paragraphe des Auslieferungsvertrages, wonach ein Attentat gegen das Leben des Staatsoberhauptes oder eines Gliedes seiner Familie durch eine auf Mord abzielende Handlung nicht ein politisches Verbrechen ist, auch auf Attentate gegen andere Personen ausgedehnt werde.

London, 29. März. Der Prozeß gegen sechs Mitglieder einer agrarischen Mordverschwörung in der Grafschaft Mayo wurde gestern vor dem Schwurgericht in Cork nach viertägiger Dauer zum Abschluß gebracht. Die Geschworenen fanden sämtliche Angeklagte schuldig. Die (zu Zuchthaus) Verurtheilten verließen die Anklagebank mit dem einstimmigen Rufe „Gott schütze Irland!“ Einer rief aus: „Wir werden gerächt werden; es giebt Männer in dem Gerichtshof, die todt sein werden, ehe wir das Gefängnis verlassen. Die britische Verfassung wird dann zerrissen sein. Hinter uns stehen Männer, die uns rächen werden.“

Ägypten.

Die Frage, was nach dem Abzuge der Truppen unter dem Befehle des Generals Graham für die Besetzung von Suakin geschehen solle, beschäftigt die englische Presse lebhaft. Die „Times“ erklärt, daß die Wahrung der Interessen, auf welche Lord Hartington so viel Gewicht lege, der Pforte nicht mit Sicherheit anvertraut werden könne.

Wenn der Vorschlag für eine türkische Besetzung des Plazes als unausführbar fallen gelassen wird, so bleibt, nach den von Lord Hartington niedergelegten Prinzipien, nichts anderes übrig, als daß wir in irgend einer Weise die Arbeit selber verrichten müssen. Die ägyptische Regierung hat keine Truppen, auf welche man sich verlassen kann, und es ist keine Zeit vorhanden für die Organisation eines Araberheeres unter englischen Offizieren. Es heißt, daß die indische Regierung gegen die Verwendung indischer Truppen in Ägypten ist. Auf alle Fälle muß irgend eine Fürsorge getroffen werden, um Suakin zu halten, wenn auch nur für die Chance, daß eine britische Streitmacht in dieser Region im Stande sein dürfte, etwas für den Entzug des Generals Gordon zu thun. Die Unterbrechung der Kommunikation mit Khartum wird mit jedem Tage beunruhigender. Der Aufstand im Norden dieser Stadt hat furchtbare Verhältnisse angenommen und ohne Anwendung von Gewalt ist es schwer einzusehen, wie die Öffnung der Straße nach Berber für den Eingeborenenverkehr durch Unterhandlungen mit den Scheichs, wenn dieselbe nicht benutzt wird, um General Gordon Hilfe zu senden, irgendwie beitragen kann, die Besorgnis zu mildern, die in diesem Augenblicke das Gemüth des englischen Volkes schwer belastet.

In entgegengelegtem Sinne äußert sich die „Daily News“. Nachdem das der Regierung nahestehende Blatt hervorgehoben, daß die Entsendung einer Expedition nach Berber niemals im Sinne der Regierung lag, obwohl eine Zätlung ein Vorstoß bis Sinal in Aussicht genommen war, schreibt es:

„Es scheint jetzt keine weitere Nothwendigkeit für ein Einschreiten zu Gunsten der Pläne des Generals Gordon vorhanden zu sein. General Gordon wird allerdings Zeit gebrauchen, um seine Absichten auszuführen, und nichts kann thörichter sein als auszurufen, daß seine Mission mißlungen ist, weil er dieselbe nicht so zeitig zum Abschluß gebracht, als nicht informirte Beobachter erwarteten: Unsere militärischen Operationen im Sudan sind jetzt beendet, hoffentlich für immer. Es ist jetzt Sache der Regierung zu erwägen, wie die ägyptische Grenze am besten geschützt werden kann, und die Häfen des Roten Meeres gegen einen Angriff gesichert werden können.“

Die „Ball Wall Gazette“ meint, ein unverzüglicher Befehl an General Graham, wenn thunlich 300 Reiter querüber die Wüste nach Berber zu senden, würde die Regierung in den Stand setzen, der Zukunft Khartums mit reinem Gewissen die Stirn zu bieten, insbesondere wenn sie zu gleicher Zeit 100 Mann nach Wady Halfa sendet.

wurden in feierlichem Zuge an Washingtons-Geburtstag durch die Straßen der Stadt Newyork geführt.

Zu den Wundern der Metropole der neuen Welt wird sich bald ein neues gesellen. Die Bartholbi'sche Statue der Freiheit, die als Leuchthurm auf einer Insel mitten im Hafen ihren Platz erhalten soll, ist schon seit mehreren Monaten fertig und jeden Augenblick zum Versand nach hier bereit, und es scheint jetzt auch mit der Errichtung des ungeheuren Fundamentes und Nebestals Ernst zu werden. Der fashionable Union League-Klub, welcher zuerst die Mittel ganz allein beschaffen wollte, hat längst auch der großen Plebs erlaubt, zu den Kosten beizutragen; Verlosungen, Bazar, Konzerte und alle möglichen Unterhaltungen sind bereits veranstaltet worden, ohne daß die Beträge auch nur die Hälfte der erforderlichen Summe erreicht hätten, jetzt appellirt man nun an die Eitelkeit! Ganz Amerika wird mit Sammelbogen überschwemmt, jede Gabe von 10 Cents aufwärts wird angenommen und der Name des Gebers in der Liste verzeichnet, die dann später im Innern des Kolosses aufgelegt wird, und woraus dann noch nach Hunderten von Jahren die fremden Besucher erfahren können, daß Mike So und So durch seinen Beitrag die Vollenbung des Werkes möglich gemacht hat.

Daß die Verkehrsmittel in Newyork gänzlich ungenügend sind, darüber sind sich alle Kreise gleich einig, nur wie das Uebel heben? Es sind auch noch eine ganze Anzahl Gesellschaften konfessionirt aber keine geht an's Bauen. Eine vom Mayor eingesetzte Kommission hat nun nicht weniger als 29 neue Routen ausgelegt, welche die Stadt nach allen Richtungen schneiden. Natürlich macht sich unter den resp. Hausbesitzern der Straßen vielfache Opposition geltend und die Kommission ist sich auch durchaus über das zu wählende Beförderungsmittel noch nicht einig; ob Hochbahnen oder Straßenwagen, letztere in Rabeln oder mit Pferden, oder aber ob leichten 8 fahigen Rabirolets der Vorzug gegeben werden soll. Sicher ist, daß bei dem gewaltigen Verkehr in den engen Straßen der unteren Stadt jeder Verkehr mit auf Schienen laufenden Wagen nur sehr unregelmäßig sein könnte, während die leichten Rabirolets bequem ausbiegen könnten, die englischen Handsummes, bei denen die Thür in der Front, d. h. unmittelbar hinter dem Rutscher ist, sind eine sehr praktische Erfindung, aber hier erst sehr spärlich vertreten. Der

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Sonnabend-Sitzung der Kommission des Abgeordneten-Hauses für das Kommunalsteuergesetz wurde der in der ersten Sitzung beschlossene § 6a: „Soweit den Kommunen nach den bestehenden Gesetzen die Befugnis zur Erhebung einer Hundesteuer zusteht, wird der zulässige Höchstbetrag derselben auf 20 Mark bestimmt,“ wieder gestrichen. Die Kommission ging alsdann zur Berathung der Bestimmungen über die Veranlagung von Doppelbesteuerungen über. In § 7 A. b wurde der in erster Sitzung beschlossene Zusatz: „Bei der Berechnung des Verhältnisses (der in den einzelnen Gemeinden erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen) werden den Gehältern bis zu 2000 Mark mit dem vollen Betrage, der höheren Gehälter mit 2000 Mark voll, für den überschüssigen Betrag nur mit der Hälfte zu Grunde gelegt,“ wieder gestrichen. Es heißt dann weiter: „Bei Eisenbahnen kommen jedoch die Gehälter, Lantien und Löhne desjenigen Personals, welches in der allgemeinen Verwaltung beschäftigt ist, mit der Hälfte des in der Betriebsstättenverwaltung und im Fahrdienst beschäftigten Personals nur mit $\frac{1}{2}$ ihrer Beträge zum Ansaß.“ A. e wurde unverändert angenommen.

Vocales und Provinzielles.

Bosen, 1. April.

d. Mit der gestrigen Interpellation der polnischen Fraktion des Abgeordneten-Hauses, sowie speziell mit dem Auftreten der Abgeordneten v. Jazdzewski, v. Siabewski, Windthorst und v. Schorlemer-Mst sind sowohl der „Kuryer Poin“, als auch der „Dziennik Poin“ sehr zufrieden; die Redaktion des „Kuryer“ hat sogar den genannten Abgeordneten auf telegraphischem Wege ihren Dank abgestattet, und spricht diesen Dank heute nochmals „für deren polnische und katholische Worte, welche in ganz Polen lauten Widerhall und Anerkennung finden“, aus. Daß das Verhalten der Regierung, insbesondere das kategorische Auftreten des Herrn Ministers v. Goltz von der polnischen Presse scharf angegriffen wird, ist selbstverständlich. Der „Kuryer Poin“ macht in einem Artikel, welcher, anknüpfend an einen vom Abg. v. Schorlemer-Mst in seiner Rede gebrauchten Ausdruck, die Ueberschrift: „Die Parias“ trägt, folgende Bemerkungen:

„Die polnische und katholische Bevölkerung in Großpolen ist schwer und schmerzhaft in ihren Gefühlen sowohl durch die Form, als auch den Inhalt der vom Herrn Minister auf die Interpellation gegebene Antwort berührt worden. Daß die polnische Bevölkerung eine solche Behandlung in keiner Beziehung verdient hat, das brauchen wir nicht zu beweisen; daß ein solcher Schritt in verhängnisvoller Weise auf die Gefühle dieser Bevölkerung wirken muß, ist klar. Wir lassen uns weder durch den Inhalt, noch durch die Form dieser Antwort zum Verlassen des legalen Weges bestimmen. Wir haben so lange gelitten und werden noch länger zu dulden verstehen. Die polnische Bevölkerung hat diejenigen Geislichen, welche durch die Folgen des Sperrgesetzes betroffen sind, zehn Jahre lang nicht Hungers sterben lassen und wird sie, wenn auch zehn fernere Jahre hindurch, nicht verlassen; das gebietet die von der Natur ihr eingepflanzte national-polnische edle Gesinnung. Die Gefühle des polnischen Volkes für unsere heilige Sache bleiben dieselben und werden sich in der Liebe und Anhänglichkeit zu Kirche und Vaterland noch verstärken. Wenn auch die Bildung einer Art von Feniern und Parias aus uns Polen vielleicht gewissen Wünschen entsprechen würde, so erlauben doch unsere Vergangenheit, unsere Zivilisation, unsere Bestrebungen und Ideale uns selbst unter den härtesten Bedingungen nicht, den Weg zu verlassen, welchen Religion, Ehre und Pflicht uns weisen.“

Der „Dziennik Poin“, der es noch immer nicht verschmerzen kann, daß gegenwärtig Rußland und Preußen mit einander befreundet sind, betrachtet in Anknüpfung an Ideen, die er schon früher geäußert hat, von diesem Standpunkte auch den Verlauf der gestrigen Interpellation, und bemerkt Folgendes:

„Es kann sein, daß wir irren, aber uns scheint es, daß, außer dem Hinblick auf Rom, noch in der rauen, sich hauptsächlich gegen uns Polen wendenden Antwort des Herrn Ministers das Echo der erneuerten Freundschaft zwischen Preußen und Rußland spricht. Nicht seit heute erinnern wir hieran und wiederholen es, daß das Unterband der Aufrichtigkeit, das Angeld auf die Dauer

größte Kampf ist natürlich der wegen des Broadway. Hier ist allerdings nur von einer unterirdischen Bahn mit Dampftrieb die Rede, doch stellen sich selbst einer solchen große Hindernisse in den Weg. Die Keller der großen Geschäftshäuser laufen nämlich großentheils weit in die Straße hinein und den übrigen Raum füllen Gas-, Wasser- und Drainage-Röhren aus, einen Knäuel bildend, der selbst Eingeweihten an manchen Punkten ein gelindes Entsetzen einflößt. Die Gesellschaft, welche einen noch in Kraft befindlichen Freibrief für diese Strecke zu haben behauptet, kommt nun mit einem neuen Projekt heraus, sie will die Bahn in einer riesigen Kolonnade anlegen, so den Ladenbesitzern helle Keller schaffen, und in den Nachstunden, wenn der Personenverkehr schwach ist, Frachtwagen die Benutzung der Straße gestatten. Bevor aber mit dem Bau irgend einer der neuen Linien vorgegangen werden kann, müssen die Unternehmer erst die Genehmigung von $\frac{2}{3}$ der Anwohner erlangen, das wird noch Zeit und Geld kosten, die Kommission hat denn auch den Zeitraum für die Vollenbung der verschiedenen Routen auf 2 bis 4 Jahre bemessen.

Um volle 4 Wochen früher als gewöhnlich haben sich dies Jahr die ärgsten Feinde der Dampferfahrts, die Herren Eisberge an der Westküste des atlantischen Ozeans eingestellt. Es ist nicht eines der Postschiffe, welches nicht eine ganze Anzahl Meilen von seinem Kurze abweichen mußte, um diesen gefährlichen Gesellen aus dem Wege zu gehen und mehrere sind nur mit knapper Noth einem Zusammenstoß entronnen. Während man in früheren Jahren selten von diesen Ungethümen hörte, tauchen dieselben seit den letzten 4 Jahren regelmäßig beim Beginn des Frühjahrs in solcher Anzahl und in so riesigen Dimensionen (100' über dem Wasserspiegel und Meilen im Umfange) auf, daß es die Klugheit schon den Dampferkapitänen gebietet, einen südlicheren Kurs als den in den heißen Sommermonaten für die nächsten Monate einzuschlagen.

Ueber das Hochwasser im Ohio und benachbarten Thale hat Ihnen der Telegraph berichtet, die Verheerungen sind bedeutend größer als letztes Jahr und die Noth eine viel größere. Selbst Cincinnati, das erst, wie voriges Jahr, jede Hilfe von auswärts ablehnte, hat dieselbe nun erbeten, da die eigenen Mittel nicht ausreichen.

der russisch-preussischen Freundschaft das treue und reguläre Verhalten beider Verbündeten gegen Polen und das polnische Element ist. Ihren wir uns? wir fragen noch einmal. Uns scheint es, daß in der Antwort des Herrn Ministers neben der Drohung gegen Rom auch noch das Bestreben, Petersburg zu beruhigen, durchschlingt.“

d. Das Königl. Mariengymnasium wurde nach dem uns vorliegenden Programm pro 1883/84, welches eine Abhandlung des Oberlehrers Dr. Zimmermann enthält, im Sommersemester 1883 von 679 Schülern besucht. Im Laufe des Sommersemesters und nach dem Schlusse desselben schieden 66 Schüler aus; von diesen erhielten 12 Ober-Primaner das Zeugnis der Reife. Nach dem Abgange von 66 Schülern blieb ein Bestand von 613 Schülern. Im Wintersemester 1883/84 wurden neu aufgenommen 50 Schüler, darunter 17 aus der vereinigten Hochschule. Die Gesamtfrequenz des Wintersemesters belief sich demnach auf 663 Schüler in 18 Klassen. Von diesen waren 354 katholisch, 153 evangelisch, 156 jüdisch; 366 einheimische, 285 auswärtige, 12 Ausländer; 324 Deutsche, 338 Polen, 1 Slowene. Das Zeugnis der Reife haben bei der Prüfung am 29. Februar und 1. März d. J. 17 Ober-Primaner erlangt. Im Lehrerkollegium haben im ablaufenden Schuljahre folgende Veränderungen stattgefunden: Die Stelle des am Schlusse des vorigen Schuljahrs in den Ruhestand getretenen ersten Oberlehrers Professor Molinski wurde in der Weise wieder besetzt, daß die übrigen Oberlehrer in die nächsthöheren Stufen aufstiegen, die letzte Oberlehrerstelle aber dem Oberlehrer Dr. Schlüter, bisher am Gymnasium zu Dirmow, vom 1. April 1883 ab übertragen wurde. Von demselben Zeitpunkte ab wurde der wissenschaftliche Hilfslehrer Smolla als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt, der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Ruche dagegen dem Gymnasium in Dirmow überwiesen. Der emeritirte Professor Molinski starb am 16. April 1883. Nach vor Schluß des Sommersemesters, am 13. September 1883, verließ Direktor Dr. Deiters, welcher 5 Jahre an der Anstalt gewirkt hat, seine Stellung am Mariengymnasium, um die Direction des Königl. Gymnasiums in Bonn zu übernehmen; bis zur Einführung des neuen Direktors, Dr. Meiners (bisher am Gymnasium in Braunsberg) führte die Geschäfte der mit der Vertretung beauftragte Oberlehrer Dr. Wituski. Mit dem Schluß des Sommersemesters trat der technische Lehrer Schön, welcher 37 Jahre den Zeichen-, Schreib- und Gesangs-Unterricht am Mariengymnasium ertheilt hat, in den Ruhestand; an seine Stelle trat der technische Lehrer am Gymnasium in Womgrom, Herr Schura. Gleichzeitig begannen ihre Thätigkeit an der Anstalt: der wissenschaftliche Hilfslehrer Schacht und der Probefandidat Altman. Nach Genehmigung von zwei neuen Lehrstellen, einer Oberlehrerstelle und einer ordentlichen Lehrstelle, rüdte mit dem 1. October v. J. in die neu begründete Oberlehrerstelle, welche zwischen den beiden ersten Stellen eingeschoben wurde, Professor Fable und von den folgenden Oberlehrern jeder in die nächst höhere Stufen; nach Zurückverlegung des Oberlehrers Dr. Schlüter an das Gymnasium zu Dirmow wurde der bisherige ordentliche Lehrer Dr. Jenzes in die vorletzte Oberlehrerstelle befördert; gleichzeitig wurde der ordentliche Lehrer Döpfel als Oberlehrer an das Gymnasium zu Krotoschin berufen. Am 1. November wurde der wissenschaftliche Hilfslehrer Casper und Dr. Ehrlich als ordentliche Lehrer definitiv angestellt. Am 4. Januar d. J. trat der Kandidat des höheren Schulamts Ratsch sein Probefahr am Mariengymnasium an. Dem Oberlehrer Dr. Wituski wurde im Januar d. J. vom Herrn Minister der Professortitel verliehen. Mit dem Schluß des Schuljahrs wird der erste ordentliche Lehrer, Oberlehrer Sule, nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand treten. Im Sommersemester 1883/84 traten in den Ruhestand: der ordentliche Lehrer Dr. Schröder am Gymnasium zu Dirmow und in die hier vakante letzte Oberlehrerstelle befördert, der ordentliche Lehrer Dr. Brause wird an das Gymnasium in Lissa, der ordentliche Lehrer Brandt am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der ordentliche Lehrer Sikorski am Gymnasium in Bromberg werden an das Mariengymnasium versetzt, der wissenschaftliche Hilfslehrer Schacht als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt, der wissenschaftliche Hilfslehrer Laßmann an das Gymnasium zu Dirmow versetzt. Im Wintersemester 1883/84 wirkten an der Anstalt: der Direktor, 10 Oberlehrer, 11 ordentliche Lehrer, 3 wissenschaftliche Hilfslehrer, 1 evangelischer Religionslehrer, 2 Schulamtskandidaten, 1 technischer Lehrer, im Ganzen 29 Lehrkräfte. — Die öffentliche Prüfung fand am 31. März und 1. April statt; der Schluß des Schuljahres erfolgt am 2. April; das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet am 16. April, Vormittags 9 Uhr; die Aufnahmeprüfung für die vereinigten Hochschule wird am 16. April, Vormittags im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium abgehalten.

Hier hat die grimmige Kälte der letzten Februar- und ersten Märztag einen so niedrigen Wasserstand verursacht, daß zur Ebbezeit mehrere Fährboote ihre Fahrten einstellen mußten, da selbige an ihren Docks ausliefen und ein Gleiches passirte zahlreich den Dampfern in den Narrows; daß auch ein Kriegsschiff von dem Schicksal betroffen, ist selbstverständlich, es ist nur wunderbar, daß nicht der ganzen Flotte ein Gleiches passirt ist, oder ist es darum, weil von den seit 1861 mit einem Kostenaufwande von 385 Millionen Dollars gebauten Schiffen keins mehr seetüchtig ist? Nach den Berichten, die sich hier und da an die Öffentlichkeit stehlen, ist dies beinahe anzunehmen.

Das Oberbundes-Gericht hat vorige Woche entschieden, daß der Kongreß das Recht hat, Noten, welche gesetzliche Zahlungsmittel sind, nach Gutdünken prägen zu lassen und damit in der ganzen Geschäftswelt einen riesigen Sturm erregt; Finanzkapazitäten prophezeien uns, daß wir bald so arm an Gold sein werden wie Oesterreich, sowie, daß unsere Handelsbeziehungen mit Europa durch diese richterliche Entscheidung bedeutend geschädigt werden müssen.

Die ersten Erntebefichte, d. h., ein Resumé der Aussichten brachte eine St. Louiser Zeitung, demzufolge sehen wir einem fetten Jahre entgegen, doch vergehen noch mehrere Monate, ehe wir ein definitives Resultat sehen und bis dahin wird mit wirklichen und fingierten Berichten über den Stand der Saaten noch manch eine spekulirende Existenz an den verschiedenen Börsen vernichtet werden. E. Annim.

Unsere verfloßene Opernsaison.

Bosen, den 1. April.

Mit einer sehr stark besuchten Sonntags-Vorstellung von Verdi's „Maskenball“, die für Fr. Milies, die als Page Datar zum letzten Male vor das hiesige Publikum trat, noch ein blühendes Zeichen der Anerkennung im Gefolge hatte und mit einer Schlußvorführung von Wagner's „Fliegender Holländer“, die ein ausverkauft Haus sah und den Darstellern mehrmals den freudlichen Abschiedsgruß des Publikums brachte, hat die Opernsaison gestern ganz programmgemäß ihr Ende erreicht und wünschen wir vor allen Dingen, daß sie uns nächsten Herbst

d. Mit den öffentlichen Prüfungen, welche in den hiesigen Volksschulen während der vorigen Woche stattgefunden haben, ist der „Kurzer Bogen“ selbstverständlich sehr wenig zufrieden, und meint in Bezug auf die polnischen Kinder: es seien dabei, mit geringen Ausnahmen, so recht die Früchte der Methode der „Einpaukeri“ zu Tage getreten. Natürlich wird der „Kurzer“ stets diese Früchte erblicken, so lange nicht an Stelle der deutschen Unterrichtssprache die polnische tritt!

r. Im Professor Szafarzewicz'schen Institute fand am 31. März Nachmittags die öffentliche Prüfung derjenigen jungen Damen, welche den letzten Handelskursus besucht haben, statt. Prüfungsgegenstände waren: Kalligraphie, deutsche Korrespondenz und Handelsrecht; Rechnen, polnische Korrespondenz und Wechselordnung, Buchführung; die jungen Damen zeigten, daß sie in diesen Gegenständen sich recht gute Kenntnisse erworben haben. — Die nächsten Kurse, und zwar: der Handelskursus für Damen, der Handelskursus für junge Kaufleute, der höhere Damenkursus für Hygiene und Aesthetik, beginnen Montag, den 21. d. M. — Wir fügen obiger Mitteilung noch hinzu, daß sich an dem Kursus, dessen Prüfung am 31. v. M. stattfand, 20 Damen, und zwar 11 polnische, 9 deutscher Nationalität betheiligt haben. Examinirt wurde von den Herren: Dr. Ruszelsan, Knothe, Schneider und Professor Szafarzewicz.

r. Der hiesige Männerturnverein beabsichtigt, vom 1. Mai d. J. ab nach dem Vorgange anderer großen Städte eine Augen-Abtheilung einzurichten. In derselben sollen junge unbescholtene Leute in der für die körperliche Entwicklung sehr wichtigen Periode vom 14. bis zum 18. Lebensjahre Gelegenheit zu planmäßigen Übungen finden. Diese werden Montag und Donnerstag Abends von 8½ bis 9½ Uhr in der städtischen Turnhalle am Grünen Platz abgehalten werden.

d. Die polnische Kleinkinderbewahranstalt in der Petrifstraße soll bekanntlich nach ministerieller Anordnung zu Michaeli d. J. geschlossen werden, wenn nicht bis dahin die Kinderbewahranstalt und das St. Josephs-Kinderhospital, in welchem die Krankenpflege von den barmherzigen Schwestern geübt wird, räumlich vollkommen von einander geschieden werden. Da hierzu die Errichtung eines neuen Saales erforderlich ist, so hat der Damenverband der Kleinkinderbewahranstalt einen Aufruf erlassen, in welchem er das Publikum bittet, die zu dem Bau erforderlichen Mittel beizusteuern.

r. Der Posener Zweigverein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge hielt heute Mittags 12 Uhr im Schwurgerichtssaale unter Vorsitz des Staatsanwalts Müller eine Generalversammlung beabsichtigt über das Statut und Wahl des Vorstandes ab. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß in der Versammlung am 19. Januar, welche die Gründung eines Posener Sozialvereins im Anschluß an den Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge beschloß, ein aus den Herren: General-Superintendent D. Gey, Landgerichtsrath Hausleutner, Staatsanwalt Müller, Landrath v. Tempelhoff, Domvikar Tloczynski bestehendes Komite zur Aufstellung eines Statutenentwurfes gewählt worden sei; das Komite habe diesen Entwurf, im Anschluß an die Statuten des Provinzialvereins und anderer Zweigvereine ausgearbeitet, und denselben den Mitgliedern des Vereins bereits zugehen lassen. Es wurde hierauf in die Beratung des Statuten-Entwurfes eingetreten, und derselbe, nachdem einige von dem Ober-Rabbiner Dr. Feilchenfeld und dem Divisionspfarrer Meinke gemachte Abänderungsvorschläge, resp. Zusätze abgelehnt worden waren, unanversändert angenommen. Gemäß dem Statut wurde alsdann zum Vorsitzenden des Vereins Staatsanwalt Müller und nach dem General-Superintendent D. Gey eine Wiederwahl abgelehnt und Divisionspfarrer Meinke in Vorladung gebracht hatte, zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses Landgerichtsrath Hausleutner, Divisionspfarrer Meinke, Landrath v. Tempelhoff und Domvikar Tloczynski gewählt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung nach halbstündiger Dauer mit der an die Anwesenden gerichteten Bitte, nach Kräften für die Verbreitung und die Förderung der Aufgaben des Vereins zu wirken. — Das aus 13 Paragraphen bestehende Statut enthält folgende Hauptbestimmungen: Der Verein umfaßt Angehörige der Stadt und des Landkreises Posen, hat seinen Sitz in Posen und verfolgt den Zweck, entlassenen Strafgefangenen in Stadt und Landkreis Posen durch Rath und That zur Rückkehr in geordnete Erwerbsverhältnisse und zu einem religiös-sittlichen Leben beizuhelfen. Mitglied kann jeder großjährige unbescholtene Bewohner der Stadt und des Kreises werden; der jährliche Beitrag beträgt 3 M. Der Verein wählt aus seinen Mitgliedern einen Vorsitzenden und einen aus vier Personen bestehenden ständigen Ausschuss; die Wahl findet alljährlich in der ordentlichen Generalversammlung statt. Das Vereinsjahr reicht vom 1. April bis 31. März; scheidet im Laufe des Vereinsjahres der Vorsitzende oder ein Mitglied des Ausschusses aus, so kann sich der Ausschuss durch Reorganisation ergänzen. Die Angelegenheiten des Vereins werden, soweit sie nicht der Generalversammlung vorbehalten sind, unter Leitung des Vorsitzenden von dem Ausschuss verwaltet. Aus den Mitgliedern

des letzteren hat der Vorstand einen Stellvertreter, sowie einen Schriftführer, welcher zugleich als Schatzmeister fungirt, zu berufen. Der Ausschuss tritt in der Regel monatlich einmal unter Leitung des Vorsitzenden zu einer Sitzung zusammen, um über die an den Verein gerichteten Anträge auf Uebernahme der Fürsorge für die einzelnen Gefangenen Beschlüsse zu fassen und über die sonstigen Vereinsangelegenheiten zu beraten. Die Generalversammlung findet im Juni jeden Jahres statt. Die Fürsorge des Vereins besteht: 1) in der Nachweisung von Arbeitsgelegenheit und Dienststellen, Darbietung von Wohnungen, Anschaffung von Handwerkszeug, Gewährung von Darlehen und Gelbunterstützungen, sowie in allen sonstigen Vorkehrungen, welche geeignet erscheinen, den entlassenen Gefangenen zur Wiedererlangung einer geordneten Erwerbsthätigkeit zu verhelfen; 2) in der Ueberwachung der Entlassenen, um sie in einem sittlich-religiösen Leben zu erhalten, und sie vor Rückfall zu bewahren. Die Fürsorge des Vereins tritt nur mit Zustimmung der Gefangenen selbst ein und erstreckt sich auf alle, vorläufig oder gänzlich entlassene, der Stadt und dem Kreise Posen angehörigen Gefangenen, an denen in Straf- oder Gefangen-Anstalten eine Freiheitsstrafe vollstreckt ist, ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion und der Nationalität. Jedes Mitglied ist verpflichtet, zur Erreichung der Zwecke des Vereins nach Kräften selbstthätig mitzuwirken, insbesondere sich die Ermittlung geeigneter Arbeitsgelegenheiten und Dienststellungen für entlassene Gefangene angelegen sein zu lassen, den Letzteren bei Wiederaufnahme einer geordneten Thätigkeit beizuhelfen, dieselben auch fortgesetzt zu überwachen und dem Vereinsausschuss über das Ergebnis der übernommenen Fürsorge Bericht zu erstatten. Aus der Zahl der Mitglieder kann der Ausschuss für einzelne Orte oder Bezirke besondere Vertrauensmänner wählen. Sobald der Verein ein angemessenes Unterkommen zc. für den Gefangenen beschafft hat, wird dies dem Anstalts-Vorstand mitgetheilt. Die Ausgaben des Vereins werden aus den Geldbeiträgen der Mitglieder, aus etwaigen Zuschüssen des Staats, der Städte, des Kreises und der kommunalen Verbände zc. bestritten. Die Auflösung des Vereins kann nur auf Grund einstimmigen Beschlusses des Ausschusses und zwei Drittel Majoritäts-Beschlusses der Generalversammlung erfolgen.

§ Momentbilder. Von der Parade an Kaisers Geurtstag sind auch Seitens des photographischen Ateliers des Herrn Engelmann Momentaufnahmen angefertigt worden, die gegenwärtig im Schaufenster desselben ausstehen. Während bei den Aufnahmen des Herrn Kiening der Standpunkt auf dem Balkon des Stadttheaters gewählt wurde, ist bei den Aufnahmen des Herrn Engelmann der Standpunkt in einem der Häuser an der Südseite des Wilhelmplatzes, in der Nähe des Stadttheaters gewesen. Die Aufnahmen unterscheiden sich also dadurch von einander, daß, während man bei den Kiening'schen Aufnahmen die im Paradeschritt heranziehenden Truppen gerade en face sieht, bei den Engelmann'schen Aufnahmen dieselben à trois quarts, d. h. schräg von vorn, gesehen werden.

—r. Ratsh. 30. März. [Wohltätigkeit.] Vor Kurzem fand im Kleinen Saale hieselbst eine Dilettanten-Vorstellung statt, deren Ertrag, wie bei früheren ähnlichen Arrangements, zu wohltätigen Zwecken verwendet wird. Besonders dankend ist hervorzuheben die menschenfreundliche Opferwilligkeit des Herrn Grafen v. Schlieffen auf dem nahen Wieshof, der, obgleich er mit unserer Stadt in keinerlei kommunaler Beziehung steht, auch diesmal, wie immer, recht namhaft beigetragen hat. Im Ganzen sind 157,50 M. eingenommen.

Δ Rissa, 29. März. [Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene. Personalien.] Der Vorstand des unlängst gegründeten Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene für Rissa und Umgegend hat in seiner letzten Sitzung eine Anzahl Vertrauensmänner gewählt, welche innerhalb ihrer Wohnorte oder Bezirke die Bestrebungen des Vereins zu leiten und das Interesse desselben vorzugsweise zu vertreten haben. Der Verein umfaßt die Städte Rissa, Reizen, Storchest, Schmetlau und Zaborowo, sowie die Polizeidistrikte Rissa und Storchest und hat in Rissa seinen Sitz. Der Zweck der Vereinsthätigkeit soll nach dem Statut durch Nachweisung von Arbeitsgelegenheit und Dienststellen, Beschaffung von Wohnungen, Kleidung, Anschaffung von Handwerkszeug, Gewährung von Darlehen oder Geldunterstützungen, sowie alle sonstigen Vorkehrungen, welche den entlassenen Gefangenen zur Wiedererlangung einer geordneten Erwerbsthätigkeit zu verhelfen geeignet sind, bestritten werden. Geeignetenfalls soll eine Ueberwachung der Familie der Gefangenen, soweit es erforderlich ist, dieselbe vor sittlichem Verfall zu bewahren, sowie eine Ueberwachung der Entlassenen selbst eintreten, um sie in geordneter Erwerbsthätigkeit und in einem religiös-sittlichen Lebenswandel zu erhalten. Die oben erwähnten Vertrauensmänner können stimmberechtigt zu den Vorstandssitzungen zugezogen werden. Die Ausgaben des Vereins werden bestritten aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder, welche auf je 3 Mark normirt sind, aus dem Arbeitsdienste der Gefangenen, den außerordentlichen Zuwendungen von Wohlthätern und den von dem Posener Provinzial-Verein zu gewährenden Unterstützungen. — Durch den Verzug des Landgerichtsraths Kiedrich nach

Bromberg war eine Stelle als Kirchenrath der evangelischen Kreuzkirche, als Mitglied des evangelischen Schulvorstandes und eine solche als Mitglied der Kreis-Synode frei geworden. In letztere beiden Stellen wurde nunmehr Amtsgerichtsrath Meschow, in die letztere der Erste Staatsanwalt Goetz gewählt.

Δ Krotoschin, 30. März. [Landwirthschaftliches. Abiturienten-Entlassung. Konzert.] Die landwirthschaftlichen Verhältnisse unseres Kreises, deren Ungunst oft von sich reden gemacht, haben sich seit längerer Zeit derart gebessert, daß seit einem Jahre fast keine Substation nöthig geworden ist. — Freitag Nachmittags fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums die feierliche Entlassung der Abiturienten statt, bei welcher einer derselben eine französische, ein anderer eine lateinische Rede hielt; ein dritter und zwei Primaner trugen Gedichte vor, die sie selbst verfaßt hatten. Hierauf folgte die Rede des Herrn Gymnasialdirektor Leuchtenberger. Gesang eröffnete und beschloß die Feier. — Am 28. d. M. veranstaltete im Born'schen Saale der berühmte Violinvirtuose Herr Maurice Degenmont ein Konzert. Seine Vorträge wechselten mit den Gesangsvorträgen des Fräulein Therese Berth aus Berlin und den Vorträgen des Pianisten Herrn Liebling aus Berlin ab. Die drei Künstler fanden den lebhaftesten Beifall des kunstliebenden Publikums.

v. Rogasen, 31. März. [Besitzveränderung.] Heute fand hier per Substation des Ritterguts Goerzow, 6000 Morgen groß, statt. Baron Ignaz v. Grabowski aus Oberbesselsdorf bei Grünberg hat dasselbe für 358,010 M. erstanden. Vor zwei Jahren wurde dasselbe Rittergut in der Substation für 700,020 Mark verkauft.

+ Rogasen, 31. März. [Vom Gymnasium. Freiwillige Feuerwehr.] Dem heute veröffentlichten Programme des hiesigen königlichen Gymnasiums entnehmen wir, daß die Frequenz desselben am Ende des Schuljahres 201 Schüler betrug, von denen 102 evangelische, 49 katholische und 55 jüdische; 124 ortsbeförigte und 82 auswärtige sind. An der Anstalt unterrichteten außer dem Direktor 3 Oberlehrer, 5 ordentliche Gymnasiallehrer, 1 Hilfslehrer, 1 technischen Lehrer, 1 Vorschullehrer und 3 Religionslehrer. Beim Beginn des Schuljahres war Herr Oberlehrer Dr. Görlitz aus Schrimm der hiesigen Anstalt überwiesen und zu Michaelis trat Herr Hilfslehrer Reimann für Herrn Regowski ein. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres verliert die Anstalt an dem ordentlichen Gymnasiallehrer Dr. Schubert eine bewährte Lehrkraft; derselbe folgt einem Rufe an das Bromberger Gymnasium, an dessen Stelle tritt Herr Gymnasiallehrer Traut von Bromberg. Zu Michaelis entließ die Anstalt zwei und zu Ostern vier Abiturienten. Auswärtigen Schülern gewährt unser Ort durch die Bahnverbindung und die billigen Pensionen mancherlei Bequemlichkeiten, die ihnen den Besuch der hiesigen Anstalt begehrenswerth erscheinen lassen dürfte. — Vorgekern hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr unter dem Vorsteher des Oberfeuerwehrmannes Herrn Bürgermeister Weise eine Versammlung ab, in welcher der Entwurf eines Statuts vorgelesen wurde. Es wurde beschloffen, denselben in deutscher und polnischer Sprache drucken zu lassen und an die Mitglieder der Feuerwehr zu verteilen.

g. Aus dem Kreise Kröben, 29. März. [Fleischschaubezirke. Straßenbau. Erosione Viehkrankheiten.] Unser Kreis ist in 149 Fleischschaubezirke getheilt worden, und zwar die 10 Städte in 19 und die 6 Polizeidistrikte in 130. Da sich geeignete Bewerber zur Uebernahme des Amtes als Fleischschauhalter noch nicht in genügender Anzahl vorfinden, so ist eine Anzahl Bezirke noch nicht besetzt. — Im Laufe dieses Sommers wird die Landstraße von Görden nach Jutroschin auf der Strecke von Sobialowo bis Sielec regulirt werden. Die Erdarbeiten sind auf rund 5665 Mark veranschlagt und werden an den Mindestfordernden vergeben werden. — Der Mißbrand unter der Rindviehherde zu Schönfeld, sowie die Tollwuth unter den Hunden der Gemeinde Badowice ist erloschen und sind die angeordnet gewesenen Spermaßregeln aufgehoben.

Δ Schönlanke, 29. März. [Markt. Personalien. Rottfrankheit. Höhere Knabenschule.] Am 26. d. M. fand hieselbst der erste diesjährige Vieh- und Pferdemarkt und am 27. v. M. Rottmarkt statt. Auf beiden wurden nur unbedeutende Geschäfte gemacht. Verkäufer waren in mehr als genügender Anzahl, aber nur wenig Käufer erschienen. Für Pferde und Rindvieh, sowie für Schlachtschweine wurden nur mittlere Preise erzielt, wo hingegen Futterschweine verhältnismäßig theuer waren. — Der Freischulengutsbesitzer Herrmann v. Gosinski in Benskowo hat mit Genehmigung des Landrathsamtes zu Gornikau die Verwaltung des Schulamtes Benskowo übernommen. Der Eigentümer Michael Schmidt in Tiberie ist als wechselndes Mitglied des evangelischen Schulvorstandes in Tiberie gewählt und vom Landrathsamte in Gornikau bestätigt worden. Der Wirth Wilhelm Piontel zu Floß ist als Steuererheber dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden. — Die höhere Knabenschule, deren Bezirke die Untersekunda der Gymnasien ist, beginnt ihr neues Schuljahr am Montag den 21. April.

○ Mogilno, 31. März. [Berichtungsverein.] Gestern Abend fand im Bethseiden Hotel hieselbst die erste ordentliche Ge-

unter derselben aufrichtigen Theilnahme wieder erheben möge, als sie gestern zu Ende geleitet wurde. Daß für unsere lokalen Verhältnisse die glatte Durchführung eines Opernrepertoires neben dem des Schauspielers eine nicht leichte Aufgabe ist, dafür zeugt die leider nicht ganz sporadische Erfahrung von Fällen des Gegenfalls und schon die Thatfache einer 6monatlichen dauernden Existenz darf als Beweis einer gesunden Basis gelten.

Zweieunddreißig verschiedene Opern sind in dieser Zeit, zu meist wiederholten Malen, gegeben worden, von denen es einzelne auf 5 und mehr Vorstellungen brachten. Mozart war durch seine 3 Meisteropern vertreten, Don Juan, Figaro und Zauberflöte, dem sich auch noch „Der Schauspieldirektor“ anreihete; Weber fand im „Freischütz“ und Beethoven im Fidelio (3 Mal) seine Würdigung, von Wagner brachte man „Lohengrin“ und „Fliegender Holländer“, von Meyerbeer „Eugenottin“ und „Robert der Teufel“, von Flotow „Martha“ und „Stradella“, von Lortzing „Gjara und Zimmermann“, „Wasserschloß“ und „Undine“, von Edmund Kretschmer „Die Follinger.“ Von den Franzosen waren es zunächst Auber, der mit 4 Opern figurirte: „Die Stimme von Portici“, „Fra Diavolo“, „Maurer und Schlosser“, „Der schwarze Domino“, Galletti lieferte „Die Jüdin“, Gounod seinen „Faust“, Boieldieu „Die weiße Dame“ und Adam den „Postillon von Lonjumeau“ für unser Repertoire. Von Rossini brachte man seine beiden Meisteropern „Tell“ und „Barbier von Sevilla“, von Donizetti „Lucia von Lammermoor“, „Marie die Tochter des Regiments“ und „Lucrezia Borgia“, Verdi partizipirte mit „Trubadour“, „Rigoletto“ und „Maskenball“ und von Bellini gelangte „Norma“ zu einer zweimaligen Vorstellung. Von Opern, die nicht zum langjährigen sogenannten fixen Repertoire zählten, nennen wir darunter „Fliegender Holländer“, „Die Follinger“, „Schwarzer Domino“, „Rigoletto“, „Maskenball“ und „Norma.“ Als seiner Zeit angekündigt, aber nicht zur Aufführung gekommen, nennen wir „Die Meistersinger“ von Wagner, „Salomé“ von Delibes und weiterhin „Arctida von Gluck“, „Belisar

von Donizetti, „Wasserträger“ von Cherubini, „Die Zigeunerin“ von Balfe und Euryanthe von Weber; wir thun es, um den guten Willen der Direktion anzudeuten, das Repertoire möglichst vielseitig zu gestalten, nicht um darüber zu rechten, daß ein im Sommer aufgestelltes Repertoire im Verlaufe der Saison mit allen ihren unberechenbaren Faktoren, modifizirt worden ist.

An großer Rührigkeit, durch Gastspiele das öffentliche Interesse für die Oper zu heben, hat es die Direktion gleichfalls nicht fehlen lassen. An 3 Abenden gastirte der berühmte Senior deutscher Tenor Theodor Wachtel, (Postillon, Georg Brown), an 8 Abenden der Kammer- und Hofopernsänger Herr von Witt aus Schwerin (Edgar, Lohengrin, Raoul, Faust, Fra Diavolo), an 5 Abenden die illustre Altistin und dramatische Sängerin Marianne Brandt (Aucina, Fidelio, Nacha, Otrud), an 3 Abenden Herr Dr. Krügel aus Frankfurt (Holländer, Figaro) ja selbst der Muse Kerpischorens ward ihre Pflege zu Theil durch ein mehrfaches Gastspiel von Fr. L. Muzzel aus Hannover, die in der „Stummen“, im „Robert“ und im „Maskenball“ leicht beschwingte Talente offenbarte.

Mit einem zweimaligen Gastspiele eines Fr. L. Messert aus Breslau als Maria im „Gjara und Zimmermann“ erhoffte man sich eine momentane Ausbisse im Fache der Soubrette. Diese sozusagen seit Anbeginn latente Bilanz zählte mit zu den Mischlichkeiten der Saison; man hatte die Vertreterin dieses Faches kurz nach Beginn der Saison entlassen, ohne einen Ersatz zu schaffen, sich dadurch im Repertoire selbst beengt und die Pflege der komischen Oper erschwert, die im Uebrigen recht tüchtige Repräsentanten aufzuweisen gehabt hätte. Auch durch die von einer gewissen Härte nicht freizusprechende Konsequenz, mit der eine Vertreterin des dramatischen Faches von jeder Wirksamkeit sich ausgeschlossen sah, ward ihre Partnerin Fr. L. Fröhlich zu einer unvollständigen Thätigkeit herangezogen, die ihren musikalischen Fähigkeiten zwar alle Ehre machte, wobei sie aber dem Charakter ihrer Rollen naturgemäß nicht immer entsprechen konnte. Um so befriedigter glauben wir an dieser Stelle darauf hinweisen zu können, daß in Betreff einer

ersten dramatischen Sängerin und einer Soubrette Unterhandlungen zum Abschluß gekommen sein sollen, die für die nächste Saison volle Entschädigung in Aussicht stellen. Von den uns dauernd verlassenen Künstlern heben wir ehrend hervor Herrn Simmer, unseren dramatischen denkenden und musikalisch empfindenden Heldentenor, Herrn Fischer, den auf der Bühne so reichlich durchdringenden Baryton, der namentlich nach der ernststen pathetischen Seite hin so beanlagt war, und Fräulein Miles, die gracie, gewandte und leistungsfähige Repräsentantin der Koloratur. Erhalten bleiben uns voraussichtlich Herr Kiehmann, der so einstimmig werthgeschätzte ferienlose Bass, dem seine humoristische aber das Feld seiner Unentbehrlichkeit so förderlich erweitert und der auch im Konzertsaal sich so ausdrucksvoll zu geben vermag, Herr Sedrich, unser zwanglos erheiternder Bass-Buffo, den der Zwang der Verhältnisse seinem Talente oft etwas heterogene Rollen vertreten ließ, während der Mangel einer heterogenen Partnerin sein Genre eng begrenzte, Herr Kessler, der namentlich als Regisseur der Oper eine ersprießliche Thätigkeit entwickelte, Herr Pulvermacher, der auch künftig als Chormeister seine Hilfe, aber förderliche Thätigkeit entfalten wird. Leid sollte es uns thun, falls die Sache sich bewahrheitet, Herrn Kapellmeister Kiehnaupt künftig am Dirigentenpulte zu vermissen. Während seiner zweijährigen hiesigen Thätigkeit war sein Thun mit dem Wohl und Gedeihen unserer Oper aufs innigste verknüpft, es hat oft geschickt laviren und steuern müssen, wenn die Spanne Zeit zu einer Aufführung länglich bemessen war und hat andererseits neue schwierige, anspruchsvolle Werke mit Verstand und Ausdauer eingeleitet und stets fleißig kommandirt. So wären wir denn mit unseren Schlussbetrachtungen gleichfalls am Ende und so wollen wir denn schließen wie wir begannen, des reichlich und opferwillig Gebotenen der Direktion Ihre nochmals dankbar gedenkend und dem künftigen Anfang die Theilnahme erhoffend, die sich jetzt am Schluß so erfreulich erwiesen hat.

th.

neralversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Nachdem der Vorsitzende, Amtsrath Günter, dieselbe eröffnet hatte, ertheilte derselbe zunächst Bericht über die Thätigkeit des nun seit einem Jahre bestehenden Vereines. Das bis dahin zum größten Theile unpasirbar gewesene Seeufer ist durch Fächeneinlegung, Drainirung, Planirung, sowie durch Weiden- und Baumplanzungen, mit Drahtbesamungsschutz versehen, in eine anmutige Promenade umgeschaffen und auch für Beschaffung eines reizenden Schwannepaares gesorgt. Als nächste Arbeit wurde festgelegt: Verpflanzung der Stadt mit Linden und Anlagen eines Zierplatzes auf der an der Südwende der evangelischen Kirche belegenen ungepflanzten Marktplatzstelle durch Ziersträucher etc., und eleganter Drahtzaunumwahrung, wofür späterhin auch noch ein Kriegerdenkmal errichtet werden soll. Dem bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Wunsche, die Seeufer-Promenade mit eisernen Ruhebänken zu versehen, versprach der Vorstand nachzukommen. Darauf folgte Rechnungslegung durch den Kassanten, Apotheker Linke. Die Einnahme des gegenwärtig über 100 Mitglieder zählenden Vereines betrug seit Gründung bis jetzt: an ordentlichen Beiträgen 192,50 Mark, an außerordentlichen Beiträgen 985,65 Mark, zusammen 1178,15 Mark. Die Ausgabe betrug dagegen 981,25 Mark, mithin bleibt Bestand 196,90 Mark. Nach beendeter Rechnungslegung wurde dem Kassanten Decharge ertheilt. Der alte Vorstand, mit dessen Leistungen man allgemein zufrieden war, wurde durch Applausation wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren Amtsrath Günter, Apotheker Linke, Restaurateur Madalkiewicz, Lehrer Schmidt I. und Mühlengutsbesitzer B. Wildt-Biladowen, darauf folgten noch lebhaft Debatten über eventuelle Neuanlagen. Auf Anregung unseres Landraths, Freiherrn v. Buttkamer ist in Aussicht genommen worden, den hiesigen, eine schöne Aussicht gewährenden Klosterberg ringsum mit verschiedenfarbigem Flieder zu bepflanzen und so in einen schönen Aussichtspunkt umzuwandeln. Nachdem noch Freiherr v. Buttkamer seinen Dank dem Vorstande ausgesprochen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schneidemühl, 31. März. [Personalien. Kreisobligationen.] Die Schulanfänger Bohn aus Gneien und Berg aus Wronowitz sind als wissenschaftliche Hilfslehrer an das hiesige Gymnasium verlegt worden. Desgleichen ist der Schulanfänger Bohl zur Ableistung seines Probejahres unserem Gymnasium überwiesen. — Auf dem letzten Kreistag ist beschlossen worden, die noch ausstehenden 4 Proz. Schuldzinsen Kreisobligationen im Betrage von 169.500 M. in 4 Proz. umzuwandeln.

Ostrowo, 31. März. [Vortrag.] Am 27. d. M. hielt Herr Professor Robert v. Schlagintweit vor einem zahlreichen Auditorium in der Sängerkasse hierseits einen Vortrag über seine ausgedehnten Reisen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Karten, Photographien und Stereoskopen waren dem Vortragenden zahlreich zur Hand, und diese zur Veranschaulichung des Vorgetragenen dienenden Hilfsmittel, wie die hier und da eingeflochtenen humoristischen Anmerkungen, trugen wesentlich dazu bei, den Vortrag auch denen verständlich und anziehend zu machen, die mit dem Gegenstand selbst weniger vertraut sind, wie der reichlich gependete Beifall zeigte.

Ostrowo, 1. April. [Selbstmordversuch.] Am Sonntag Nachmittag hat sich hier ein Schüler der Obertertia durch einen Revolverversuch verwundet.

Bromberg, 29. März. [Programm des städtischen Realgymnasiums. Kommunales Stadthausbauprogramm.] Der Verein junger Kaufleute. Das diesjährige Programm des hiesigen städtischen Realgymnasiums enthält neben den gewöhnlichen Schulnachrichten diesmal eine wissenschaftliche Abhandlung von dem Realgymnasiallehrer Th. Krüger: „Zum Deismusfrage“. Ersteren entnehmen wir, daß das Lehrkollegium im Wintersemester außer dem Direktor (Dr. Gerber) und einem Oberlehrer und Professor (Dr. Weigand) aus sechs Oberlehrern, acht Realgymnasiallehrern, einem Hilfslehrer, einem Zeichenlehrer, einem wissenschaftlichen Hilfslehrer, einem Musiklehrer (Musikdirektor Schwebel) und zwei Religionslehrern (einem katholischen Geistlichen und einem Rabbiner) zur Ertheilung des resp. Religionsunterrichts bestand. An der Vorlesung unterrichteten drei Elementarlehrer. Die Zahl der Schüler betrug im Wintersemester 1883/84 568, von denen sich 455 im Realgymnasium 113 in der Vorlesung befanden. Davon waren evangelisch 462, katholisch 41, jüdisch Religion 65, deutscher Abkunft 552, polnischer Abkunft 16, v. hier 433, von auswärts 135. Die Zahl der jetzt entlassenen Abiturienten betrug 7. Im Monat Februar d. J. ist die Anstalt von einem schweren Unfall betroffen worden, dessen nähere Umstände nicht ausgemittelt sind. Herr Oberlehrer Rudolf Bütter, seit März 1871 Lehrer der Anstalt, ist seit dem 4. Februar, an welchem Tage er sich krank meldete, nicht wieder gesehen worden und auch die gerichtliche Nachforschung ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kam die Angelegenheit betreffend die von der Veranlassung beschlossene von der Regierung nicht genehmigte Gehaltsverhöhung dreier Magistratsmitglieder zur Besprechung. Wie mitgeteilt, verlangt die Regierung zuvor eine nähere Motivierung dieser Erhöhungen, namentlich bei dem Gehalte des ersten Bürgermeisters, wo diese Erhöhung 1000 M. beträgt. Nachdem in öffentlicher Sitzung einzelne Redner über diese Angelegenheit sich geäußert, ohne dadurch zum Ziele resp. zu einem definitiven Beschlusse zu kommen, wurde in geheimer Sitzung die Debatte fortgesetzt und, nachdem man endlich, wahrscheinlich durch nochmalige gründliche Prüfung der Vorlage, eingegeben, daß die Regierung von der Versammlung eine Motivierung ihres Beschlusses bezüglich der Gehaltsverhöhungen gar nicht verlange und verlangen kann, beschloß, die Vorlage, welche dieselbe nur zur Kenntnissnahme erhalten hatte, dem Magistrat zurückzugeben, der nun seinerseits die von der vorgesetzten Behörde verlangte Motivierung ertheilen wird. — Das Gehalt des ersten Bürgermeisters beträgt nach dem uns vorliegenden Haushaltsentwurf der Stadt Bromberg pro 1884/85 (inkl. der von der Regierung beantragten Erhöhung von 1000 M. als persönliche Zulage) 7000 M. und 900 M. Wohnungsschuldung (außer Nebenelementen, die sich ebenfalls auf etwa 1000 M. belaufen). An Befolgungen hat die Stadt überhaupt zu zahlen 118 164 Mark (Vorjahr 114 614 M.). Die Zuschüsse, welche die Stadt in diesem Jahre nach dem Etat zu den Verwaltungskosten einzelner städtischer Anstalten zu leisten hat, betragen 201 118 M. (Vorjahr 194 544 M.), davon kommen auf die Elementarschulen 59 906 M., die mittlere Mädterschule 9511 M., die Bürgerschule 7826 M. Die höhere Mädterschule g. braucht 3829 M. und das städtische Realgymnasium einen Zuschuß von 24 066 M. aus Kammereinkünften und der Armenetat, welcher eine Ausgabe von 64 510 M. und eine Einnahme von 16 112 Mark hat, bedarf eines Zuschusses von 48 398 M., das städtische Kranken- und Siedenhaus eines besgl. von 16 267 M.; unsere Straßenreinigungs-Anstalt gebrauchte einen Zuschuß von 18 342 M. und die städtische Feuerwache 3439 M. Dagegen bringt unser Stadttheater einen Ueberschuß von 450 M. und die Gasanstalt flussiert mit einem Ueberschuß von 63 558 M. (Einnahme 213 627 M., Ausgabe 150 069 M.). Der Gesamtetat der Stadt balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 498 548,31 M. — Der Verein junger Kaufleute, der vorgestern im Saale von Hotel Royal eine Generalversammlung abhielt, zählt gegenwärtig 177 Mitglieder. Im Laufe des Winters hatte derselbe einen Unterrichtskursus für Buchführung eingerichtet. An demselben nahmen 11 junge Leute Theil. Der im vorigen Jahre gegründeten Unterstützungskasse für Mitglieder des Vereines wurden aus dem Haabestande 200 M. und der Bibliothek 100 M. überwiesen.

Sandwirthschaftliches.

Bromberg, 28. März. [Petition.] In der gestrigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungs-Distrikt wurde der Beschluß gefaßt, bei der kgl. Regierung hieselbst dahin vorstellig zu werden, die vorübergehende Zulassung von Viehtransporten über die russische Grenze nach Preußen mindestens 4 Wochen vor Erlaß einer bezüglichen Verfügung zur Kenntniss der Interessenten

zu bringen, resp. mit Rücksicht darauf, daß Rußland der Heerd der Viehseuchen ist, die Einfuhr von Schafen, Rindern und Schweinen von dort gänzlich zu verbieten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte drei kleinere Gesetzentwürfe, darunter den über den Betrieb des Fußbeschlaggewerbes, in erster und zweiter Lesung unverändert, verwies die Novelle über die Unterbringung verwahrloster Kinder an eine Kommission und erledigte vier andere kleinere Vorlagen ohne Debatte.

Morgen Petitionen.

Berlin, 1. April. Die Verhandlung gegen Krajewski und Gentich wegen Landesverrats findet am 12. Mai vor den vereinigten zweiten und dritten Strafsenaten des Reichsgerichts zu Leipzig statt. Der Verteidiger Krajewski's ist der Rechtsanwalt Saul, der des Gentich der Rechtsanwalt Samter. Die Verhandlung ist nicht öffentlich. (Wiederholt.)

London, 31. März. Im Unterhause beantragte der Premier Gladstone, unterstützt von Northcote, und im Oberhause Lord Granville, unterstützt von Salisbury, Kondolenzadressen anlässlich des Todes des Herzogs von Albany, welche schweigend angenommen wurden. — Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Krieges, Harrington, Northcote gegenüber, er habe nicht zugelegt, daß er eine Mittheilung über die Politik der Regierung betreffs Egyptens im Allgemeinen machen werde, er wolle dagegen sobald wie möglich Erklärungen bezüglich Sufins und der Zustände im Sudan, sowie über die Lage Gordon's abgeben und ersuche deshalb Northcote, seine Anfrage vor Beginn der Osterferien zu wiederholen. Harrington bestätigte sodann die Nachricht von dem mißlungenen Ausfalle Gordon's aus Khartum, fügte aber hinzu, Gordon habe von einem Verrathe nichts gemeldet, seine Meldung enthalte beruhigende Mittheilungen über seine Lage, sowie über diejenige Khartums. — Schließlich theilte Harrington mit, die Osterferien würden voraussichtlich vom 8. bis 21. April dauern, doch hänge dies von der zweiten Lesung der Reformbill und von der Einbringung der Vorlage über die Londoner Verwaltung ab. Northcote erklärte, er werde seine Anfrage am Donnerstag wiederholen, und falls dann eine unbefriedigende Antwort gegeben werden sollte, die Berathung der Interpellation verlangen. Das Haus setzte hierauf die zweite Lesung der Reformbill fort. — Im Oberhause erwiderte Lord Granville auf eine Anfrage, er habe keine Nachricht erhalten, aus der zu schließen wäre, daß der Mahdi geneigt sei, die ihm gemachten Anerbietungen betreffs Kordofans anzunehmen. Das Oberhaus nahm die Novelle zum Medizinalgesetz in dritter Lesung an.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 1. April, Abends 7 Uhr.

Der Kaiser ließ dem Fürsten Bismarck durch seinen Flügeladjutanten seine Glückwünsche abstatten, der Kronprinz, Prinz Heinrich, Prinz Alexander gratulirten persönlich, die Minister, viele Generale, höhere Militärs, viele Herren und Damen der Hofgesellschaft und Notabilitäten aus allen Kreisen brachten ihre Glückwünsche gleichfalls persönlich dar. Die Gratulations-Telegramme zählten Mittags bereits nach vielen Hunderten.

— Anderweitigen Zeitungsangaben gegenüber kann die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zuverlässig mittheilen, daß für zusammen 1443 katholische Geistliche der durch die Vermittelung des Kulmer Bischofs nachgesuchte Dispens in 1235 Fällen bereits ertheilt, in 30 Fällen die Erörterungen noch nicht abgeschlossen sind und in 178 Fällen die Dispensation von dreijährigem Studium auf einer deutschen Universität beziehentlich gleichwertigen Bildungsanstalt nicht ertheilt ist.

Kairo, 1. April. Eine Depesche aus Khartum an den französischen Generalkonsul erwähnt das dort umlaufende Gerücht, Elatin Bey in der Provinz Darfur habe kapitulirt. Nach einer Meldung aus Korosko vom 23. v. M. war die erste Karawane von Flüchtlingen aus Khartum, zumeist aus ägyptischen Beamten mit ihren Frauen und Kindern bestehend, in Korosko angekommen und ist nach Assuan weitergegangen; eine zweite 500 Köpfe zählende Karawane hatte bereits Abuhamed verlassen und befand sich auf dem Wege durch die Wüste nach Korosko, als die dazu gehörigen ägyptischen Soldaten durch einen Befehl Gordon's nach Khartum zurückbeordert wurden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* R. Graßmann. Die Menschenlehre oder die Anthropologie. Stettin 1884. Der Verfasser, von dem bereits eine Psychologie des Menschen erschienen ist, bietet in diesem Werke eine Psychologie, welche die Gesetze des geistigen Lebens im Menschen: des Vorstellens und Denkens, des Willens und Handelns entwickeln soll, und löst diese Aufgabe nach der Methode der Naturwissenschaft durch Beobachtung und mathematische Rechnung. Der Verfasser stellt, unseres Wissens zum ersten Male, das Gesetz der Freiheit in einer mathematischen Formel dar, durch welche sowohl die Art der Thätigkeit, als auch die Grenze der Wirksamkeit für die Freiheit bestimmt ist, und leitet aus diesem Gesetze die Entwicklungsfähigkeit des Menschen und seine ganze Entwicklung in Kunst und Gewerbe, in Wissenschaft, und Bildung ab. Er geht dann direkt auf die Gesetze des Vorstellens und Denkens ein, untersucht, was in den einzelnen Zellen des Gedächtnisses bleibend sammt, weist nach, daß dies nur einzelne einfache Eindrücke einer Farbe, eines Lautes sind und sein können und entwickelt nun, wie hieraus sich die Gestalten der Vorstellungen zusammensetzen und zu festen Bildern vereinen, in der Erinnerung hervortreten und wie hieraus die Gedanken und Gedankenreihen entstehen. Kurz, das Werk wird hier zu einer Psychik des Denkens. Kein Philosoph, kein Pädagog wird dies interessante und merkwürdige Buch, welches eine neue Epoche in der Geschichte der Denkwissenschaft einleitet, unbeachtet lassen dürfen.

Permisches.

* Berlin, 31. März. [Zur Morbaffaire Gronad] tragen wir noch einige Details nach. Am Sonnabend Vormittag — dem Tage des Mordes — ließ sich Gronad von seiner hieselbst wohnenden Mutter 20 Mark, die er ihr in Verwahrung gegeben, zurückzahlen, unter dem Vorwande, sich von Berlin entfernen zu wollen. Das Gleiche sagte er seinem Schwager, einem hiesigen Bierverleger, und nur seinem Bruder erzählte er von seiner Absicht, noch einen letzten Versuch mit seiner Frau zu machen. Hierauf begab sich Gronad nach einem Eisenwarengeschäft in der Krautsstra. e, woselbst er ein Schlächtermesser verlangte. Der ihn bedienende Kommiss erwiderte, das ein solches Messer nicht auf Lager wäre, daß aber ein gewöhnliches größeres Messer dieselben Dienste verrichten könnte. Der Kommiss zeigte sodann dem Gronad ein solches Messer vor, und nachdem die Frage des G., ob die Klinge auch scharf genug sei, um damit tief zu stechen, bejaht worden, kaufte G. das Messer für 60 Pfennig, hüllte dasselbe in Papier und steckte es in die Seitentasche seines Rockes, in welcher später nach der Festnahme des G. die Papiere noch gefunden wurde. Bevor er sich in die Wohnung seiner Frau begab, trank G. in einer Destillation am Grünen Weg für 10 Pfennig ein Glas Aibynth. Gronad, welcher wegen Ausschreitungen bereits bestraft ist, hat eingeräumt, seine Frau und deren 22jährige Schwester mit Ueberlegung getödtet zu haben. Ebenso wollte er die älteste Schwester Anna (die er nur im Nacken verwundet) tödten, weil diese ihm am liebsten gefiehl war. Den zur Hilfe herbeieilenden Wirth Schröder will Gronad gar nicht gekannt haben; auf diesen habe er ohne Ueberlegung mit dem Messer eingeworfen. Zu der Annahme, Frau Gronad habe ihrem Mann Anlaß zur Eifersucht gegeben, liegt auch nicht der mindeste Anhalt vor. Nicht einmal der Mörder selbst hat den Versuch gemacht, seine Bluthat mit diesen Einwürfen zu erklären zu machen. In seiner ersten Vernehmung in seinen späteren Vernehmungen bezeichnete er als einziges Motiv seiner That die Weigerung seiner Frau, die eheliche Gemeinschaft mit ihm fortzusetzen; wenn seine Frau nicht mit ihm leben wollte, so sollte sie überhaupt nicht leben: dies sei sein fester Voratz und Wille gewesen und den habe er auch ausgeführt. Die Annahme einer Untreue der ermordeten Frau wird auch von den zahlreichen Bekannten derselben und namentlich von den Bewohnern des Hauses Andreasplatz 3 als völlig unbegründet zurückgewiesen und der Ermordeten sowie ihrer Mutter und ihren Schwestern in jeder Beziehung das beste Zeugnis gegeben. Namentlich die ermordete Frau hat ein sittlich durchaus tadellofes Vorleben und schaffte in eifriger Arbeit mit ihren Schwestern den Unterhalt für den Haushalt. — Gestern Mittag 1 Uhr fand — unter Zuziehung der Anverwandten der Ermordeten — die Obduktion der drei Leichen statt. Auch der Mörder Gronad war zur Stelle geschafft worden und wurde, nachdem er die Leichen mit ansehnlicher Gleichgültigkeit rekonnozirte hatte, nach dem Untersuchungsgefängnis zurückgebracht.

* Barmen, 29. März. [Dynamitexplosion.] Ein entsetzlicher Unglücksfall, schreibt man der „Rfr. Ztg.“, hat sich gestern Nachmittag hier zugetragen. Der Bauunternehmer W. aus Ebersfeld, welcher am Eisenbahnschnitt Wülfinghausen die Sprengarbeiten übernommen, hatte gestern mehrere Dynamitpatronen in die hinteren Taschen seines Rockes gesteckt und sich dann, um Kaffee zu trinken, in eine Restauration begeben. Kaum hatte er sich gesetzt, als eine furchtbare Detonation erfolgte und W., in zwei Theile zerissen, als größlich verstümmelte Leiche zu Boden stürzte. Glücklicherweise war zur Zeit der Explosion nur ein kleines Mädchen von 12 Jahren hinter dem Buffet in der Restauration anwesend, welches durch einige Glasplitter leicht am Arm verwundet wurde. Im Lokal waren sämtliche Fenster, Gläser etc. zertrümmert. Merkwürdigerweise war ein Kanarienvogel in seinem Käfig unter der Decke völlig unversehrt geblieben.

* Wierzbinski, der polnische Tenorist, trat in der Wiener Hofoper als Gast in der Rolle des Arnold von Melchthal auf und erwies sich als ein Sänger von seltener Begabung, der heute etwa im 34. Lebensjahre steht, eine schöne männliche Gestalt und Töne von entzückender Reinheit, Kraft und männlicher Frische besitzt.

v. Ein Verein deutscher Lehrer in England. Unter dem Vorhitz des früheren Präsidenten der „Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft“, Herrn C. Luchmann, hat sich obiger Verein zu jenem Zweck gebildet: 1. Die soziale und materielle Lage des deutschen Lehrers in England zu heben; politische Bestrebungen irgend welcher Art sind ausgeschlossen. 2. Der Verein übernimmt für seine Mitglieder gegen geringe Entschädigung die Vermittelung von Stellen in englischen Schulen und Familien. 3. Der Verein will den Mitgliedern mit Rath und That beistehen und den sich hier aufhaltenden Mitgliedern in einem Vereinslokal ein Heim bieten, mit Leinwand, Bibliothek etc. 4. Der Verein unterhält eine feste Verbindung mit den deutschen Hochschulen und der deutschen Presse, um auf die Sachlage in Bezug auf den wirklichen Bedarf deutscher Lehrer in England aufmerksam zu machen. 5. Der Verein wird für die Kinder englischer Eltern passende Schulen auf dem Kontinent, wie auch umgekehrt solche Schulen, resp. Familien für deutsche Kinder in England nachweisen. 6. Endlich hofft der Verein mit Unterstützung der kaiserlich deutschen Regierung in den Stand gesetzt zu werden, in London ein „Deutsches Institut zum Studium der englischen Sprache“, dessen Grundidee bereits von einem Komitemitgliede in einer Dankchrift ausgearbeitet wurde, zu gründen. — Beitrittserklärungen nimmt der Schatzmeister des „Allg. deutschen Schulvereins“, Dr. Bernhard, Berlin O., Kurstraße 34/35, entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Bosen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlaste, Damaste, Seidenrippe und Taffete Mt. 2. 20 Pf. per Meter bis Mt. 12. 25 Pf. versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken kostenfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Honnberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 1. April. (Telegr. Agentur.)
Dels.-Gn. C. St.-Pr. 76 — 76 —
Halle-Sorauer „ 116 25 116 10
Dopr. Südb. St. Act. 114 50 114 40
Rains-Ludwigsb. „ 110 10 109 75
Karlsruhe-Mannf. „ 83 90 83 75
Kronprinz Rudolf „ 75 90 75 90
Defr. Silberrente 68 30 68 40
Ungar 58 Papierr. 74 75 74 90
do 48 Goldrente 77 50 77 40
Russ.-Engl. Anl. 1877 96 50 96 40
„ 1880 76 50 76 50
Russ. 68 Goldrente 104 75 104 75
Nachbörse: Franzosen 540 — Kredit 542 — Lombarden 244 50

Galizier C. A. 125 25 125 —
Pr. Consol. 48 Anl. 102 90 102 70
Posener Pfandbriefe 101 70 101 50
Posener Rentenbriefe 101 60 101 70
Deister. Banknoten 168 90 168 80
Deister. Goldrente 85 90 85 75
1860er Loose 121 — 121 —
Italiener 94 — 93 90
Rum 68 Anl. 1880 104 50 104 30
Russ. Pfandnoten 208 50 207 80
Russ. Engl. Anl. 1871 92 25 92 40
Poln. 50. Pfandbr. 64 10 64 —
Poln. Liquid.-Pdbt. 56 25 56 30
Deister. Kredit-Anl. 541 50 541 —
Staatsbahn 541 — 541 50
Lombarden 244 50 245 50
Frankf. fest

Stadtbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Joseph Komunowski aus Posen, 33 Jahre alt, katholisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Beihilfe zum Diebstahl verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Posen abzuliefern. D. 442/79. Beschreibung: Alter 33 Jahr. Größe 5 Fuß 4 Zoll. Statur schlank. Haare dunkel. Stirn oval. Bart blond. Schnurrbart. Augenbrauen dunkel. Augen grau. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Zähne fehlerhaft. Rinn: Bart im Entfalten. Gesicht länglich. Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch und polnisch. Kleidung hellgrauer Rod, graue Posen, graue Schirmmütze. Besondere Kennzeichen: Keine.

Posen, den 31. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Salusch Gensler wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihm in dem wechselseitigen Testament seiner Eltern der Rentier Heimann und Jette geb. Keim-Gensler'schen Eheleute zu Posen vom 27. August 1880, publicirt den 8. November 1883, 2400 M. vermacht worden sind.

Posen, den 31. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschaftsregister ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nummer 44.
2. Firma:

R. Lange.

3. Sitz der Gesellschaft:

Snowrazlaw.

4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1. Wittwe Klara Lange geb. 1870 den 2. August.
2. Deren Kinder:
 - a. Arthur Eduard Friedrich geb. 1871 den 16. November.
 - b. Klara Emilie Therese geb. 1873 den 24. Juni.
 - c. Gertrud Margaretha geb. 1876 den 30. März.
 - d. Otto Walter, geb. 1877 den 11. Juli.
 - e. Euse Emma, geb. 1879 den 3. Februar.
 - f. Martha Agnes, geb. 1880 den 11. September.

Geschwister Lange.

Die Wittwe Klara Lange ist zur Vormünderin bestellt und von jeder gerichtlichen Aufsicht durch Testament vom 27. Oktober 1883 de publ. 27. Dezember 1883 befreit. Die Gesellschaft hat begonnen mit dem Tode des Robert Lange am 28. Oktober 1883.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. März 1884 an demselben Tage, Allen über das Gesellschaftsregister Band III.

Snowrazlaw, den 27. März 1884.

Königl. Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist nachstehende Eintragung bewirkt worden:

- Col. 1. laufende Nummer 360,
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann

Otto Raetzer

- Col. 3. Ort der Errichtung:

Krotoschin.

- Col. 4. Bezeichnung der Firma:

Otto Raetzer.

- Col. 5. Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. März 1884 am

selbigen Tage.

Wid. Sekretär.

Krotoschin, d. 27. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Simultan-Töchter Schule soll zum 1. Mai, spätestens zum 1. Juli eine Lehrerin neu angestellt werden. Für höhere Töchter Schulen geprüfte Bewerberinnen werden gebeten, ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 20. April an uns einzusenden. Anfangs-Gehalt 900 Mark p. a. Reisekosten werden nicht gemährt.

Schneidemühl d. 27. März 1884.

Die Schul-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche

von Rittergut Waldau Band 4 Artikel Nr. 1 auf den Namen des Friedrich Bräuer eingetragene Rittergut Waldau

am 15. Mai 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut Waldau ist mit 2206,14 M. Reinertrag und einer Fläche von 514,00,50 ha zur Grundsteuer, mit 780 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II hier eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Ritterguts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Ritterguts tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. Mai 1884,

Mittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kempen, den 18. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Unruhstadt Band 7 Blatt 264 auf den Namen des Arbeiters Heinrich Perfort zu Unruhstadt eingetragene, in der Stadt Unruhstadt belegene Grundstück

am 30. Mai 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 129 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. Mai 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Unruhstadt, den 18. März 1884

Königl. Amtsgericht.

Ausstellung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß eine Sammlung von Mustern solcher Gegenstände, welche sich für den Export nach China eignen, in unserem Bureau lokal (Racynski'sche Bibliothek, Wilhelmplatz 19, 1 Treppe, rechts) aufgestellt und dem Publikum in den nächsten vierzehn Tagen Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zugänglich ist.

Posen, d. 2. April 1884.

Die Handelskammer.

Stettin—Kopenhagen.

AI Postdampfer „Titan“, Kap. Ziemko.

Von Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Abg.

Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Abg.

Dauer der Ueberfahrt 14—15 Std.

Rud. Ohlert, Stettin.

Ein Haus.

nahe des Marktes, ist in Gärten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter H. G. in der Expedition d. Btg. erbeten.

„Hirschberger Thal“.

Meine in besserer Lage von Hirschberg liegenden, selbstgebaute, herrschaftlich eingerichteten

Billen

beabsichtige ich wegen Besitzveränderung im Preise von 10, 15, 18, 55 Mille Thaler zu verkaufen.

Hugo Knoll, Baumeister.

Ich habe die Absicht, meine

Wirtschaft,

75 Morgen, guter Boden, massive Gebäude, mit vollständigem Inventarium sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Martin Marx, Litzmannsdorf.

Auf Dominium Wlosza-

novo bei Janowitz stehen

25 fette Stiere

zum Verkauf.

Einen jungen springfähigen

Eber

der mittelmäßigen englischen Race sucht zu kaufen Dom. Ostrowiecko bei Dolzka.

Neunungen

in bester Qualität, zu 8 M. das Schod, empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Norwegisches

Süßwasser-

Blockeis

offeriren billigst

Emil Schultze & Co.,

Stettin.

Schützenstraße 5, Part., ist ein

Pianino, ein Sopha und eine Nähmaschine zu verkaufen.

Mühlenstraße 21, I. Stock bei

J. Richter, sind verschiedene

Möbel aus Kirschbaumholz

zu verkaufen.

Damen-Buch-Handlung.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten zeigen ergebenst an

Gesow. Kaskol, Neust. 11.

Blumen-Fabrik.

Gesow. Kaskol, Neust. 11. Unser großes Lager in Hutzblumen empfehlen wir dem geehrten Publikum. Robust, erhalt, befeuert. Rabatt.

Ziegelbrettchen

kaufte Dom. Ostrowiecko bei Dolzka.

Champagnerkörbe und

—Kisten

sind zu verkaufen

Mylius' Hôtel.

Aerztliche Instrumente

sowie

medizinische Bücher,

wenig benutzt, sind billig zu verkaufen. Das Nähere im Hause

Wilhelmplatz Nr. 3, 2. Et., Nr. 8.

Städtische Bürgerschule.

(Bresl. Straße Nr. 16.)

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet Sonnabend, den 5. April cr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Knaben und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Mädchen statt. — Von den Vorkursanfängern ist bei der Aufnahme der Impfschein und von denjenigen Kindern, welche das 12. Lebensjahr bereits überschritten haben, der Weiserimpfungschein vorzulegen. — Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Donnerstag, den 17. April 1884.

Der Rektor Hecht.

Höhere

Mädchenschule,

Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 17. April, früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Freitag, den 4., Sonnabend, den 5. und Mittwoch, den 16. April von 11—1 Uhr Vormittags.

M. Zukertort.

Höhere Mädchenschule,

Wilhelmplatz 14.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 17. April. Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12 bis 1 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Feiertage.

Für Auswärtige Pension.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Knaben-Vorschule,

Bismarckstraße 9.

Der Sommerkursus beginnt am 17. April; bis dahin Anmeldungen jederzeit. Unterrichtsziele: Reife für Sexta.

Kleine Abtheilungen. Spezielle Förderung.

Dr. Menzel.

Frische Osee-Heringe.

Neukirch,

Bronkerstraße.

Trockene rothbuche

Felgen, sowie trockene

Speichen empfiehlt billigst

Wwe. B. Kantorowicz,

Holzhandl. Bernhardenplatz.

Leonhardi's

Medaillen.

Medaillen bekannt! Mehrfach ist es schon gesagt!

Goldene Medaille.

Zu haben in den meisten Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen des In- und Auslandes.

Aug. Leonhardi, Dresden, i. d. Verlängerung d. Albertstraße.

In der Apotheke zu Schrimm

sind nur allein zu haben:

Dr. Marnow's Magentropfen,

Flasche zu 50 Pf. und 1 M.,

Dr. Marnow's Pillen

gegen jeden veralteten Husten sowie

Heiserkeit; Schachtel 1 M.,

Dr. Marnow's Pillen

zur gründlichen Reinigung des Blutes

sowie gegen Verdauungsstörungen

und Störungen des Magens; Schachtel

zu 50 und 80 Pf.

G. Henke, Apotheker.

Russ. Sardinien

in ganz vorzüglicher Waare versende das ca. 10 Pf. schwere Postfach zu M. 4,00 franco Postnachnahme

Nicolaus Kreuz,

Croeslin, Neuh. Stralsund.

Zum Frühstück

ist das Beste ein echter

Duedlinburger

Korn-Schnaps.

Probe: 3 Pf. 4 Liter Inhalt, versendet gegen 6 M. Nachnahme franko inkl. Post

C. Taucher, Duedlinburg.

Büdlinge,

in nur frischer Waare, versende die Postkarte mit Inhalt, 60 Stück garantirt, zu 3 M. 50 Pf., franco Postnachnahme. M. Broten, Kroslin.

Neu-Stralsund.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums

Posen am 31. März 1884.

Aktiva: Metallbestand Mark 625 205, Reichsbankenscheine M. 95,

Noten anderer Banken M. 5900, Wechsel M. 4364 719, Lombard-

forderungen M. 1062 050, Sonstige Aktiva M. 453 063.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000,

Umlaufende Noten M. 1814 800, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 73 049. In eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 588 090. Sonstige Passiva M. 215 639. Weiter begebene im In-

lande zahlbare Wechsel M. 423 030.

Die Direktion.

Vom 1. Mai d. J. ist das in der Mitte der Stadt (Bade-

ort, Einwohnerzahl ca. 16 000), belegene neuerbaute

Etablissement „Stadtpark“

zu verpachten.

Das Etablissement besteht aus einem großen Garten, Orchester, Sommerbühne, Regelpark, mehreren Restaurationsräumlichkeiten, einem großartigen Konzertsaal und Winterbühne, nebst sich anschließenden Salons u. c. Außerdem gehören dazu Wohnräume, 10 einzelne Fremdenzimmer u. c.

Offerten nimmt entgegen die Justus Wallis'sche Buch-

handlung in Snowrazlaw.

Markt-Anzeige.

F. A. Andrae, Landsberg.

Zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich den hiesigen Jahrmarkt mit meinen Fabrikaten wieder selbst besuchen werde.

Der Stand der Bude ist vis-a-vis der Möbelhandlung des Herrn F. A. Danziger auf dem alten Markt und mit meiner Firma versehen.

Achtungsvoll

F. A. Andrae

aus Landsberg.

August Denizot, Baumhulensbesitzer,

St. Lazare bei Posen,

empfiehlt:

20 000 hochstämmige Obstbäume, Äpfel, Birnen, Sauer- u. Süß-

10 000 Rüchen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche.

50 000 Spalierbäume von denselben Gattungen.

Sträucher für Park- und Gartenanlagen und viele

Allee- und Trauer-, Pyramidenbäume, Rosen, Coniferen

in den schönsten Sorten.

Preisverzeichnisse stehen franco zu Diensten.

Rolläden

aus Stahl u. Holz

Wilh. Tillmanns, Remscheid.

Ehrendiplom Amsterdam.

Antoped (Radrad-Velociped) D. R. Pat.

Schickinteressanter Sportgegenstand für die Jugend von 5 bis 20 Jahren, für Knaben und Mädchen, junge Damen und Herren. Das Antoped setzt sich allein durch die Schwere des Körpers in Betrieb. Gangbar auf allen

Chausseen, glatten Straßen, Anlagen u. c. Keine Spielzeugwaare. 3 Größen a 62, 85 und

100 M. Größe. Alter, Körpergröße. Versen-

dung gegen Cassé. Zu beziehen durch alle größeren Spielwarenen- und

Sportgeschäfte. Wiederverkäufern Rabatt. Otto Ett, Berlin S.

Neu! Neu! הכנה כחול

des Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeldt empfehle:

Öl, Butter, die Prima-Bachobst, Kartoffelmehl, Rindchen,

Chokolade, Liquore, Weine, Cistig, sowie sämtliche Kolonial-

waren zu soliden Preisen.

Bernhard Aschheim, Büttelstraße 23.

Liqueure und Weine werden auch in kleineren Quantitäten verkauft.

Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen u. c. und für Wirtschaftsgelände empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorrätig

Gebrüder Lesser in Posen,

Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Schlesische Thonwaren-Fabrik

zu Tschanschitz b. Giesmannsdorf nächst Netze, empfiehlt Kamine, Zimmer

Hauptgewinn W. 10000 Mark.

Ziehung am 22. April d. J.

VIII. Große Pferde-Verloosung zu Snowrazlaw.

Hauptgewinne: Vier- und zweispännige Equipagen, 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie eine große Anzahl sonstiger werthvoller Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit, Hannover, und den durch Plafate erklärten Verkauflstellen.

Cigarren, Weine, Arac, Rum, Cognac, f. Liqueure, Thee und Chokoladen empfiehlt

die Haupt-Gefen-Niederlage von S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin 62.

Am 3. April, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pianoblois 1 Billard, verschied. Möbel, Gardinen, 1 Regulator, Bilder und Goldsachen veräußern.

Cohensee, Gerichtsvollzieher.

Die zu Szeghino, eine Meile von der Kreisstadt Dobornitz sub Nr. 1 und 8 belegene Landwirtschaft, steht wegen Krankheit des Besitzers sofort billig zum Verkauf. Dieselbe besteht aus 57 02,60 Gektar Acker und Wiesen, Weizen- und Gersteboden, mit 198,64 Thlr. Grundsteuer-Reinertrag und durchweg guten Gebäuden, sowie vollständigem Inventarium. Anzahlung nach Uebereinkommen. Kauflustige wollen sich bei dem Besitzer des Gutes oder dem Gutsbesitzer Bloch zu Polajewo melden.



Das Haus

Wasserstr. 13 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Wasserstr. 16 1. Stod I.

Zwei eleg. Mahagoni-Bettstellen mit Matratzen und 1 Aquarium mit Goldfischen sind bill. zu verk. Wo? zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Eis

Norwegisches Süßwasser-Blockeis

besten Qualität in Schiffsadungen und wagnonweise offerirt Gustav Metzler, Stettin, Eis-Importeur.

Bettfedern-Handlung

Gebrüder Jacobi,

Blüthelstraße Nr. 15.

1 Ziehböle zu kaufen ges. Briefe unt. B. L. 70 postl. Posen erb.

Neu!

Plissée hochliegend, sog. Fächer-falten fertig, Berlin, 7 Seidelstr.

C. H. Saeger.

Hypotheken-Darlehen

werden bei vollkommen entsprechender Sicherheit hierorts gesucht. Offerten unter L. S. Exped. d. Ztg. erbeten.

Börsen-Hôtel.

Berlin, Burgstraße Nr. 27. Beste Geschäftsstelle vis-à-vis der Börse. Solide Preise.

Musik- und Nachhilfe-Stunden Breitestraße 12, III. l.

Gymnastiken (mos.)

erhalten Pension, Nachhilfe u. Vorbereitung in sämtl. Gymnasialfächern beim Mittelschullehrer Haym in Magden.

2 Knaben od. 2 kleine Mädchen finden gute Pension. Näh. Bergstraße 14, I.

Oberndorfer

Munkelrübenamen, 3 Hnr. 45 M., Pfd. 50 Pf., weiße verb. grünlöpf. Niesenmöhren, 3 Hnr. 45 M., Pfd. 50 Pf., in bekannter Güte, offerirt

Dr. Philipp Werner,

Neuworwerk bei Obernk.

La Apfelwein

garantirt reiner Fruchtast, ohne jede Nachpressung, von nur reifen, ausgereiften Früchten, versendet gegen Nachnahme von 50 Liter aufwärts mit 35 Pf. per Liter. Größere Aufträge billiger.

Freystadt i. Schl. J. Gahl.

Für Gehörleidende.

An Schwerhörigkeit, Taubheit, (wenn nicht angeboren), Ohrenschmerzen, Reizen, Vertrocknung des Gehörganges Leidende finden durch meinen sehr bewährten „verbesserten Gehörbalsam“ sichere und zuverlässige Besserung und Heilung. Mit Gebrauchs-Anweisung zu M. 3.— per Post.

Apotheker Frisoni,

Westhofen i. Olsch.

Ihr vortreffl. Gehörbalsam hat mein schwaches Gehör wieder sehr g. hergest. zc. Gütsbes. Scheerer in Förschten, Baden

Norweg. Block-Eis

offerirt

Carl Gärtner, Lübeck.

Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,

sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

Am 2. April 1884

beginnt

zu erscheinen:

Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben von

Paul Jüngling in Berlin.

Druck und Verlag von

J. Klein in Berlin SW.

(Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen — Probenummer gratis — durch jede Postanstalt und Buchhandlung.

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährl. 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postkonten von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freixemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet zc. zum Preise von M. 2,30 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(Emil Röstel)

Posen.

Bartholdshof.

Nähe der Kaserne möbl. Zimmer gesucht. Offerten an Kl. Exped. d. Zeitung.

Ein Logis für eine anst. Dame. Näheres Wilhelmstr. 26. Hof II.

Gr. Gerberstraße 41 sind vom 1. Oktober 5 Zimmer, Küche und Nebenräume in der I. Etage zu vermieten.

Regenstr. 25, 2. Et. 4 Zimmer nebst Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Näh. bei S. Lubinski, Markt 44.

Wasserstr. 2 Wohnung, 1. Stod 4 Stub., sogl. zu verm.

Wronkerstraße 12

zum 1. Oktober zu vermieten: eine Wohnung I. Etage 4 geräumige Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelass mit Gas und Wasserleitung auch für Geschäftszwecke.

Ein kleiner Laden mit Schaufenster und eine kleine Wohnung. Näheres bei Aug. Meyerstein.

Per 1. Oktober 5 Zimmer, Küche, Kloset zu vermieten bei

C. F. Schnuppig.

Markt 72

erste Etage als Geschäftsräume od. Wohnung zu vermieten pr. 1. Okt.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei Grünheide stehen im Monat April 1884 nachstehende Holzverkaufstermine an und kommen dabei zum Verkauf:

I. Hauptrevier: Sonnabend, den 12. in Zielonka, im Gasthofe von Westphal, von 10 Uhr ab: ca. 215 Eichen II—V St., ca. 120 Birken III—V St., 5 Birken-Stang. I St., 5 II St., 10 III St., ca. 1400 Kiefern II—V St., ca. 15 Rm. Eichen-Rugholz, 2 Rm. Kiefern-Rugholz ca. 140 I St., 15 II St., 360 Kiefern Stangen III St., ca. 200 Rm. eichene Kloben, 170 Rm. Stodholz, 170 Rm. Reifig III St., ca. 80 Rm. birken Kloben, 10 Rm. Stodholz, 10 Rm. Reifig III St., ca. 600 Rm. Kiefern Kloben, 80 Rm. Knüppel, 500 Rm. Stodholz, 1250 Rm. Reifig III u IV St.

II. Schutzbezirk Streittorf: Dienstag, den 15. in Schwerfenz im Gasthofe von Görtz, von Mittags 12 Uhr ab: ca. 20 Birken IV und V St., ca. 70 Kiefern IV und V St., ca. 540 I, 2560 II, 6300 III St., 75 IV St. Kiefern, Dornholzstangen, sowie 20 Gdt. VII St. (Dachstöcke), 6 Rm. Kiefern Rugholz, ca. 25 Rm. Birken- und Eichen-Kloben und Knüppel, 40 Rm. Reifig III St., ca. 1240 Rm. Kiefern Kloben, 1140 Rm. Knüppel, 500 Rm. Reifig II und 5180 Rm. Reifig III St.

III. Revierförster-Bezirk: Mittwoch, den 16. in Pudewitz im Gasthofe von Peritz, von früh 10 Uhr ab: ca. 70 Birken-Stangen II St., 25 Rm. Rugholz II St., ca. 40 Kiefern III—V St., 50 Stüd Stang. I—III St., ca. 170 Rm. Eichen-Reifig III St., ca. 130 Rm. Birken, Eichen- und Eichen-Kloben und Knüppel und 75 Rm. Reifig III St., ca. 500 Rm. Kiefern Kloben, 130 Rm. Knüppel, 100 Rm. Reifig II und 1230 Rm. Reifig III St.

IV. Haupt-Revier: Sonnabend, den 26. in Zielonka, im Gasthofe von Westphal, von früh 10 Uhr ab: ca. 20 Eichen, ca. 250 Birken, 5 Eichen, ca. 115 Kiefern, ca. 1000 Kiefern Stangen I—IV St., ca. 10 Eichen-Kloben, 10 Rm. Stodholz, ca. 30 Rm. Birken- und Eichen-Kloben, 150 Rm. Reifig III St., ca. 50 Kiefern Kloben, 50 Rm. Knüppel, ca. 40 Rm. Stodholz und 100 Rm. Reifig III St., sowie das Bau- und Brennholz, welches von der I. Exatation übrig geblieben ist.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Aufmaße registriert des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Grünheide, den 30. März 1884.

Der Königliche Oberförster.

Mühlig-Hofmann.

Lagerraum gesucht.

Zur Errichtung einer Maschinen-Niederlage wird ein großes geräumiges Lokal gleicher Erde oder ein freier Raum zur Erbauung einer Halle in einer verkehrsreichen Straße zu mieten gesucht. Franco-Offerten unt. Chiffre 532 bef. d. Exped. d. Ztg.

Im Hause am den Kasernenplätzen schräg über Bartholdshof, Str. n. Junimow, Wohn., 2 Stub. m. Küche, Keller, Stall, Bodent. zu 180 M., 1 Stube m. Alkov. Bodent. zu 108 M., auch 1 Pferdestall zu vermieten.

St. Martin 27

mehrere Wohnungen zu vermieten.

Wilhelmsplatz 14, I. (über Volkowik) möbl. Zimmer zu vermieten.

St. Martin Nr. 19

ist die I. Etage bestehend aus 5 resp. 8 Stuben, Mädchenstube, Küche u. Speisekammer vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Ein eleg. möbl. 2fenstriges Zimmer ist p. f. zu vermieten Markt 72, II. Etage.

Vertreter

gesucht v. e. Hamburger Cigarren-Fabrik u. Import Geschäft gegen hohe Provision.

Respektable Herren, w. mit feiner Privat-Kundschaft bekannt sind, werden um Aufgabe ihrer Adr. unter H. 89 Exped. d. Ztg. ersucht.

Apothekerlehrling.

Für meine Apotheke suche ich einen fertig polnisch sprechenden resp. polnischen Lehrling. Vorzügliche wissenschaftliche wie theoretische Ausbildung garantirt. Mäßiges Gehalt wird beansprucht. Schrimm.

G. Henke,

Apotheker, früher Assistent am agric.-chemischen Laboratorium der Universität Jena.

Zum 1. Mai suche ich unter bescheidenen Ansprüchen eine evangelische musikalische

Erzieherin.

Solche, die gute Zeugnisse haben, erliche dieselben einzuweisen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

1 gute chrstl. Amme empf. f. Herrsch. Kdgl., St. Martin 38, I. Et.

Ein Lehrling

findet günstige Stellung bei Michaelis & Kantorowicz.

Ein erf. energischer Landwirth,

verb. deutsch u. poln. sprechend, sucht sofort resp. 1. Juni Stellung als Vogt auf ein herrsch. Gut. Gest. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter A. H. 21 abzugeben.

Zwei tüchtige Gesellen, die in der Färberei und Wäscherei bewandert sind, finden von gleich dauernde Beschäftigung. Ind. Bartel, Insterburg, Dampfärerei.

Für mein Destillations-, Kolonialwaaren- und Eisengeschäft suche per sofort einen kräftigen

Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

D. Lessner,

born. Kasel Selbst, Mioslaw.

Eine geliebte Maschinennählerin sucht bald Stellung. — Halldorfstraße 21 bei Komintowski.

Ein tüchtiger Malergehilfe

und ein Anstreicher können sofort in Arbeit treten bei

W. Kluge, Maler, Fraustadt.

Eine kräftige Amme empfiehlt J. Stallau, Halldorfstr. 30.

Lehrling

für mein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

S. S. Korach, Neue Straße 6.

Lehrling.

Für mein Cigarren- u. Getreide-Geschäft suche ich einen Lehrling.

M. Radt in Thorn.

Ein Stellmacher, einige Hausnechte und Kutscher werden sofort gesucht; tüchtige Wirtheinnen und Dienstmädchen jeder Art zu haben im Miethsbureau

M. Schnelder,

St. Martin 58.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie, die ein Geschäft erlernen soll, wird eine Stelle ges. Gest. Off. postl. unt. B. B. 120.

Ein Lehrling

mit guten Schulfenntnissen wird verlangt. Pohlen & Broh.

Wegen vollständigen Umbaues meiner Geschäftslokalitäten

schwarzen und farbigen Seiden- und Halbseidenstoffen, Sammeten, Besakstoffen, weißseidenen Stoffen, wollenen und halbwollenen Robenstoffen, Waschstoffen, Ballstoffen, Leinentwaaren, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen, fertigen Costumes, Umhängen, Paletots, Regenmänteln, Unterrocken, Tüchern u. ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und zum

Gänzlichen Ausverkauf

gestellt. Dem Ausverkauf sind auch sämtliche in größter Auswahl eingetroffenen Neuheiten für die Frühjahrssaison beigelegt.

6. Neuestr. 6.

S. H. KORACH.

6. Neuestr. 6.

En gros
et
En detail.

Gebr. Itzig,

Aufträge von 20
Mark an,
Proben franco.

Wäsche-Fabrik, Posen,

98. Markt 98.

Verzeichniß und Preisliste einiger zum Quartalswechsel nöthiger Artikel.

Zimmer-Einrichtung.	Bett- und Leibwäsche.
Gardinen in allen Gattungen, pr. Elle von 25 Pf. bis 1,25	Weiße Züchen von 2,50 steigend
Engl. Tüll Gardinen, abgepaßt, pr. Fenster 6-20 M.	Rosa Inletts von 4,00 "
Rouleaux-Schirmen in allen Br. pr. Elle 20-75 Pf.	Unterbetten von 3,50 "
Marquiseendruck in jeder Breite pr. Elle 35-75 Pf.	Salen von 1,25 "
Möbel-Gretonn pr. Elle 20-50 "	Oberhemden in jeder Breite von 2 M. steigend
Manillastoffe pr. Elle 50 Pf. bis 1 M. 50 Pf.	Nachthemden von 1 M.
Sophabezüge pr. Elle 50 Pf. bis 3 M.	Herrunterhemden v. 1 M. st.
Salon-Teppiche pr. Elle 3-75 M.	Damenhemden v. 1 M. steigend
Bett-Teppiche pr. Elle 1-10 M.	Damenjüden v. 1 M.
Weiße Bettdecken a Br. 3-25 M.	Damenbeinkleider v. 1 M. "
Gobelin-Tischdecken a 1,75-25 M.	Damenhüte v. 2 M. "
Weiße lein. Tafeldecken a 1-15 M.	Madchenhemden v. 50 Pf. "
	Madchenhöschen v. 50 Pf. "
	Knabenhemden v. 50 Pf. "

Für Neugeborene:

Babymäntelchen, Hemdchen, Wickelbänder, Fädschen, Windeln, Gummunterlagen, Einwickelchen, Inletts, Matratzen, Bettdecken, Taufdecken, Taufkleidchen, Fraischen, Lätzchen u. c. Kleiderstoffe, schwarze Cachemire, schwarze Seidenstoffe, echten Sammet, Velvets, Shirtings, Chiffons, Domias, Handtücher u. c.

zu sehr billigen Preisen

Steppdecken und Coverlets in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Die Restbestände meines Lagers

1881^{er} Importen

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gust. Ad. Schleh,
Wilhelmsplatz 1.

Linirte Schreibhefte,

4 Bogen stark, per Duzend 75 Pfg.

Michaells & Kantorowicz.

Vom 15. April cr. ab befindet sich mein Geschäfts-Lokal
Alter Markt Nr. 55, erste Etage.

A. Joachim,

Posamentier-Waaren-Fabrik.

Sämmtliche Kurzwaaren-Artikel verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unterm Selbstkostenpreise bis 15. April cr. aus.

Zum 1. Juli cr. wird ein unvers. heirateter, zuverlässiger, praktischer

Wirtschafts-Inspektor

in nächsten Jahren für Praxistanki gesucht.

Gehalt 750 bis 900 M.
Abkürzung der Atteste, welche nicht zurückgefordert werden, nebst Lebenslauf einzuweisen.

Persönliche Vorstellung erst auf besonderen Wunsch erforderlich.

Dom. Lubosin,
Post Podzowie (bei Binn).

Einen Lehrling

wünscht
H. Foerster,
Mechaniker u. Optiker.

Für ein Gut von 500 Mrg. wird u. sofortigen Antritt ein nicht zu junger

Cleve

bei mäßiger Pension, unter direkter Leitung des Besitzers, gesucht. Familienanschluss gewährt. Bedingung gut deutsch und polnisch sprechend und wenn möglich evangelisch. Gef. Off. unter O. P. vöfl. Tremessen.

Einen verheirateten, energischen

Förster

mit sehr guten Zeugnissen und Hinterlegung einer Kaution von 1000 bis 1500 Mark sucht

Dom. Rombczyn

bei Wongrowitz.

Alte und neue Synagoge.

Nachdem der Umbau nahezu vollendet ist, werden die Eigenthümer von Synagogen ersucht, ihre Eigenthumsrechte unter Einreichung der bezüglichen Besittel bis zum

15. April d. Js.

schriftlich anzumelden, und zwar für die alte Betschule bei Herrn Louis Rosenberg, Büttelstr., neue Betschule " " Joachim Bendix, Markt.

Nur rechtzeitige und schriftliche Meldungen können bei Zuweisung der Synagogen berücksichtigt werden.

Die Vorstände der alten und neuen Synagoge.

Eine Wirthschafterin,

mosaisch, wird sofort gesucht. Abt. unter P. F. in der Exp. d. Jtg.

Verheirathete, 6 Jahre in Stellung, gute Zeugnisse, sucht bald Stellung. K. S. in Posen bei Mainczak, Mühlenthr. 19

Ein Ober-Sekundaner des hiesigen Real-Gymnasiums, aus geachteter Familie, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle als

Apotheker-Lehrling.

Offerten erbeten sub C. H. Exped. der „Posener Jtg.“

Eine tüchtige jüdische

Directrice

sucht per sofort

Leopold Joseph,

Buch- und Modewaarenhandlung, Binn.

Ein unverheiratheter, deutscher, der polnischen Sprache mächtiger

Wirtschafts-Inspektor,

in Leitung der praktischen Arbeit, findet bei 600 M. jährlichem Gehalt zum 1. Juli c. Stellung auf dem

Dom. Welna

p. Rogasen.

Viele poln. (pr. Beamte und Assistenten werden von mir nach Posen, Ober-Schles. u. Preußen gesucht. A. W. e. r. n. e. r, Wirtschafts-Inspektor, Breslau, Taschenstraße 8.

Für Dom. Pietrunka b. Kolmar i. P. suche ich zum 1. Juli d. J. einen unverheiratheten ersten

Wirtschaftsbeamten,

beider Landessprachen mächtig. Gehalt 750 M.

Felsch.

Für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche pr. 15. April cr. einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen und mit der Branche vertrauten

jungen Mann.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Moritz Kuttner,

Wreschen.

Das Dom. Lissabon bei Ober-Schles. sucht zum 1. Juli cr. einen älteren erfahrenen unvers. Beamten. Gehalt 450 M. u. Lantime bei fr. Station. Einfindung von Zeugnissen erwünscht.

Ein verb. Kesselheizer für die Dampfmaschine, m. guten Attesten, bei hohem Lohn u. Dep., sucht vom 1. April cr. ab

Dom. Dzialis bei Gnesen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Hrn. W. Jaffe, Wreschen, beehren uns anzuzeigen.

Breslau, den 31. März 1884.

M. Apt u. Frau.

Johanna Apt,

W. Jaffe.

Verlobte.

Gestern Abend starb plötzlich am Herzschlage unser lieber Vater, Schmiegebruder und Großvater, der Rentier

Benjamin Pestachowski

im Alter von 67 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Gnesen, Bromberg, Berlin und

Kottbus, den 1. April 1884.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. April, Nachmittag 4 Uhr, statt.



Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach langjährigem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schmiegebruder, Bruder und Onkel, der Restaurateur

Albert König

im 58. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Oberwilda bei Posen, den 31. März 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Oberwilda 26, aus statt.

Bei unserer Abreise nach Breslau sagen Freunden und Bekannten ein herzliches Lb. wohl

S. Witkowski und Frau.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner langj. Anstalt beginnen am 4. April.

Im letzten Examen haben von 4 meiner Schüler 3 bestanden.

Posen, Bismarckstraße Nr. 5,

Dr. Theile.

Görbersdorf.

Dr. Brohm'sche Heilanstalt für Lungenfranke,

als erstes derartiges Sanatorium, 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.

Verein der deutschen Fortschrittspartei Posen.

Mittwoch, den 2. April 1884, Abends 8 1/2 Uhr, im Handelsaale am Markt:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Delegirten vom Parteitage.
 2. Antrag, betreffend die Namensänderung des Vereins.
- Die Herren Mitglieder und diejenigen Herren, welche dem Verein als Mitglieder beitreten wollen, werden um ihre Anwesenheit in der Versammlung gebeten.

Der Vorstand.

Sämmtliche Neuheiten

für die Frühjahr- und Sommeraison sind bereits eingetroffen.

Geschw. Jablonski,

Buch- u. Mode-Magazin,

Nr. 7 Wilhelmstr. Nr. 7.

Nach

empfehle ich von vorzüglicher Qualität:

Pflanzen, Aepfel, geschälte und ungeschälte Speckbirnen, Kirschen,

gemischtes Compot

a Bd 50 Pf.

Kartoffelmehl, Klintothen,

Cichorien, Butter etc.

zu billigen Preisen.

Moritz Briske Wwe.,

Krämerstr. 12.

NB. Bestellungen auf

Butter und Fische

zu den Festtagen werden rechtzeitig

erbeten.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin,

mit reich-römischen Bädern.

Dr. Viok.

Loose

3. Snowrazlawer

Pferde-Lotterie,

Zieh. 22. April c.,

a 3 M.,

Loose

3. Mecklenburger

Pferde-Lotterie,

Zieh. 28. Mai c.,

a 3 M.,

Loose

zur Raffeler

Pferde-Lotterie,

Zieh. 28. Mai c.,

a 3 M.,

Loose

zur Stettiner

Pferde-Lotterie,

Zieh. 19. Mai c.,

a 3 M.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Ein junger Hops abhandeln. 5. Augusten, Eisenstraße 2, I., gegen gute Belohnung.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.

Donnerstag, 3. d. Mts.

Ab. 8 Uhr: Ballotement.

Der Vorstand.

Lamberts Konzertsaal.

Heute Mittwoch, den 2. d. Mts.: **Salon-Konzert**

unter gütig. Mitwirkung des Cellisten Herrn L. Schulz, vom Fuß-Artill. Regiment Nr. 5.

Zur Aufz. l. Ouvertüre z. „Die lustigen Weiber v. Windsor“ Nicolai. Andante a. d. G-dur-Sinfonie, Haydn. Ein Abend bei Waise, Potpourri v. E. Scherz.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

A. Thomas.

Stadt-Theater

in Posen.

Mittwoch, den 2. April 1884:

Mit Vergnügen.

Schwan in 4 Akten von Moser u. Girndt.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Mittwoch, den 2. April c.:

Künstler-Vorstellung u. Konzert.

Auftreten sämtlicher Künstler und Spezialitäten mit neuem Programm.

Näheres die Anschlagzettel.

Die Direction.

Auswärtige Familien-

Nachrichten.

Verlobt: Fr. Rosalie Schwarz mit Hrn. Leop. Kiepmann in Schwesin a. W.-Berlin. Fr. Clara Falsenberg mit Hrn. Robert Jänke in Wreschen a. O. Fr. Hildegard Hübener mit Pastor Paul Boy in Dasingen, Kr. Stendal. Fr. Elisabeth Kionla mit Kaufm. Alfred Thiede-mann Glogau-Snowrazlaw.

Verheiratet: Fr. Eugen Jordan mit Fr. Katharina Jung in Berlin. Sekond.-Leut. Carl Balthazar mit Fr. Hedwig Weppler in Berlin.

Leut. Georg v. Bonin mit Fr. Gretchen Andis in Osnabrück. Fr. Marg. S. Schede mit Fräul. Helene Vogt in Zittau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Ludwig Stein in Berlin, Prem.-Leut. v. Brancoul in Münster i. W., Hrn. Leonh. Graf Rothkirch u. Trach in Bantzenau.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.